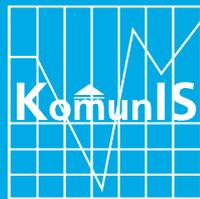


Herausgeber:
Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt



Themen

2/2004

**Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart -
die Teilnehmer**

**Das Tagungs- und Kongresswesen in Stuttgart
und seine wirtschaftliche Bedeutung für die
Landeshauptstadt**

Das Stuttgarter Wetter 2003: warm, trocken und
so viel Sonne wie noch nie

Anzahl der Internetzugänge in Stuttgart weiter angestiegen

Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2003

Erwerbsquote der Stuttgarter Frauen seit 1987 um fast
7 Prozentpunkte gestiegen

63. Jahrgang



**Statistik und
Informationsmanagement
Monatsheft 2/2004
63. Jahrgang**

Aktuelle Grafik: Das Stuttgarter Wetter 2003: warm, trocken und so viel Sonne wie noch nie	51
Kurzinformationen: Anzahl der Internetzugänge in Stuttgart weiter angestiegen	52
Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2003	54
Kurzbericht: Erwerbsquote der Stuttgarter Frauen seit 1987 um fast 7 Prozentpunkte gestiegen	55
Hauptbeiträge: Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart - die Teilnehmer	59
Das Tagungs- und Kongresswesen in Stuttgart und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Landeshauptstadt	78
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite

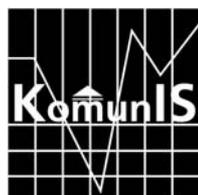
Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 2/2004

Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 16-34 40, Telefax (07 11) 2 16-39 00
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de
Verantwortlich: Eberhard Frank
Schriftleitung: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 3 €



Das Stuttgarter Wetter 2003: warm, trocken und so viel Sonne wie noch nie

Bernd Alm

Der Wunsch nach weißer Weihnacht wurde diesmal erfüllt. Genau zum Fest 2003 fiel gerade so viel Schnee, dass nicht nur die Höhenlagen Stuttgarts, sondern auch die Innenstadt in ein weißes Kleid gehüllt wurden. Ja, sogar Eiswein konnte bei 7 Grad minus am Heiligabend in Stuttgart gelesen werden. Und dies alles nach dem heißesten Sommer (+ 4,9 Grad) und mit insgesamt 2247 Sonnenstunden im Jahr (+ 32,7 %), der längsten Sonnenscheindauer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Nur das legendäre Weinjahr 1959 mit 2130 Stunden kann da mithalten. Mit 491 Liter Jahresniederschlag je Quadratmeter war 2003 das trockenste Jahr seit über 50 Jahren mit Ausnahme von 1991 (456 l/m²).

Begonnen hatte das Jahr mit einem temperaturmäßig durchschnittlichen, aber zu feuchtem Januar. Dagegen war der Februar ein richtiger Wintermonat mit Sonne, Schnee und vor allem Kälte. An 25 Frosttagen blieb die Temperatur ganztägig im Minusbereich. Das langjährige Mittel wurde um mehr als 2 Grad unterschritten. Die Monate März und April waren zu warm und vor allem zu trocken. Sie deuteten schon die Ten-

denz des Wetters in diesem Jahr an.

Der Mai zeigte sich durchschnittlich. Sonnenschein und Regen lagen nur wenig unter dem Mittelwert und die „Eisheiligen“ hielten sich ganz genau an ihren Termin. Zwei seltene Wettererscheinungen in hiesigen Breiten sollen nicht unerwähnt bleiben: Anfang Mai fiel - durch warme Luftmassen in großer Höhe herbeigebracht - Saharastaub vom Himmel und am 19. Mai fegte eine Windhose durch den Stadtteil Heslach, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten.

Der Juni 2003 ging als bisher wärmster Juni-Monat in die Wetterstatistik ein. Bei Temperaturen bis über 35 Grad klagte nicht nur die Bevölkerung, es blieben sogar Stadtbahnzüge wegen der Hitze liegen. Die wenigen Gewitterschauer brachten kaum Abkühlung und konnten das Niederschlagsdefizit nicht verkleinern. Nach einem etwas kühleren Beginn besann sich der Juli auf seine Aufgabe als Sommermonat und wurde - vorrangig in der zweiten Hälfte - heiß und ebenfalls zu trocken. Es gab deutlich mehr Sommer-/Hitzetage als im langjährigen Mittel und nur 39 Li-

ter Regen auf den Quadratmeter statt der sonst üblichen 63 Liter.

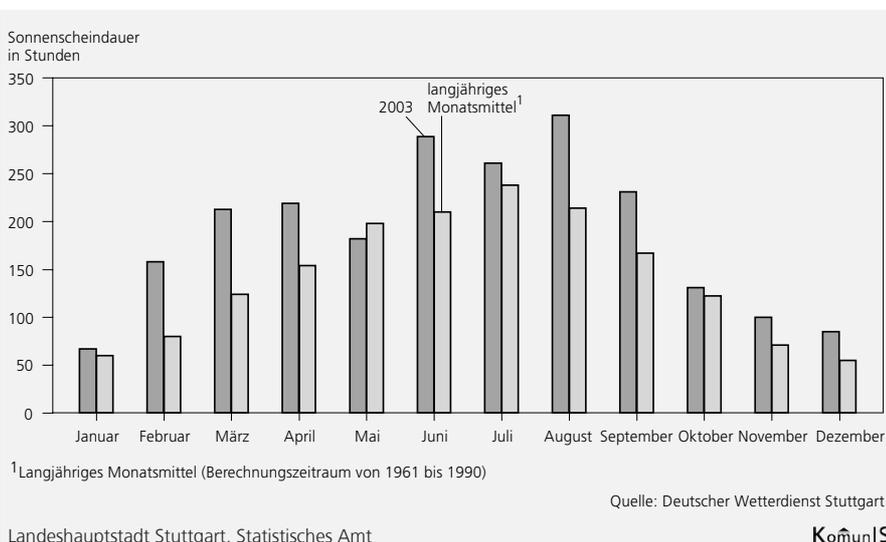
Der August 2003 war der heißeste Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1792! Das Hoch „Michaela“ überbot alle Rekorde: Mit Werten über 38 Grad und mehr wurde die alte Höchstmarke von 36,8 Grad aus dem Jahr 1984 binnen neun Tagen sechsmal übertroffen. Mit 34 Liter kam nicht einmal die Hälfte der statistisch zu erwartenden Regenmenge vom Himmel, denn es gab 45 Prozent mehr Sonnenstunden als üblich. Das war sogar manchem Sonnenanbeter zu viel.

Der September verlief sehr sonnig und trocken, ja fast sommerlich. Punktgenau am 23.9. zum kalendari-schen Herbstbeginn - bei den Meteorologen übrigens bereits zum 1.9. - kühlte es deutlich ab und es gab endlich Regen, der für die Landwirtschaft allerdings zu spät kam.

Der Oktober zeigte sich zwar sonnig und auch regenreich, war aber 2,3 Grad kälter als im Mittel. Der kälteste Oktober seit 20 Jahren verhinderte zusammen mit dem Februar, dass das nach der Temperaturbilanz bis September prognostizierte „heißeste Jahr aller Zeiten“ nicht mehr wahr wurde (11,2 Grad). Das Jahr 2000 hält mit 11,5 Grad Jahresmitteltemperatur noch immer den Rekord.

Ganz entgegen seines Rufes brachte der November weniger Kälte (+ 2,3 Grad), mehr Sonne und kaum Nebel. Der Dezember wiederum zeigte sich eher unauffällig gegenüber den langjährigen Mittelwerten, geringfügig zu warm und zu sonnig. Vor allem das weiße Weihnachtsfest 2003 bleibt neben dem „Jahrhundertsommer“ sicherlich in guter Erinnerung, zumal das Jahr 2004 mit milden Temperaturen und viel Regen begonnen hat.

Sonnenschein in Stuttgart 2003 und im langjährigen Mittel



----- Kurzinformation -----

**Anzahl der Internetzugänge in Stuttgart weiter angestiegen
Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003**

Petra Reichle

Das Internet ist noch ein junges Medium, dennoch ist der Personenkreis, der dieses Informations- und Kommunikationsmedium nutzt, relativ groß. In vielen Bevölkerungsschichten und Berufen ist ein Internetzugang inzwischen selbstverständlich. So besitzen auch in Stuttgart bereits 65 Prozent der Bevölkerung einen Internetzugang (vgl. Abbildung 1). Dies erbrachten die Auswertungen der Stuttgarter Bürgerumfrage 2003, einer Mehrthemenbefragung bei der ca. 7000 Bürgerinnen und Bürger aufgefordert wurden, ihre Meinung zu äußern. Es beteiligten sich annähernd 2400 Personen.

Die Stuttgarter „Onlinegemeinde“ ist seit der letzten Bürgerumfrage 2001 um 9 Prozent auf 65 Prozent gewachsen; weitere 9 Prozent der Befragten beabsichtigen, sich einen Zugang einzurichten.

Über einen Internetzugang verfügen mehr als 80 Prozent der Stuttgarter im Alter von 45 bis 55 Jahre entweder zu Hause, bei der Arbeit oder an einer externen Stelle. Die Entwicklung des Internets hin zum Massenmedium hat sich nicht nur bei den Jüngeren, sondern ebenso in der mittleren Altersgruppe bereits vollzogen (vgl. Tabelle 1).

Der Zugang zum Netz steigt, wie die Ergebnisse der Bürgerumfrage belegen (vgl. Tabelle 1), mit zunehmender formaler Schulbildung. Vor allem Angestellte, Beamte, Selbständige und Auszubildende bzw. Studenten setzen dieses Informations- und Kommunikationsmittel ein (vgl. Tabelle 1).

Betrachtet man die Wachstumsraten seit der letzten Bürgerumfrage 2001 (vgl. Tabelle 1), so fällt auf, dass die höchsten Wachstumsraten bei den älteren Personen, insbesondere ab 55 Jahren, vorzufinden sind, da hier der höchste Nachholbedarf vorhanden ist. Die höchsten Potenziale, was die weitere Internetverbreitung angeht, liegen also bei den „Silver Surfern“. Bei den Jüngeren nähert

sich die Quote der Personen mit Internetzugang der Sättigungsgrenze.

Wie stark das Internet bereits in das alltägliche Leben vorgedrungen ist, zeigt sich in der Häufigkeit der Internetnutzung. 46 Prozent der Befragten sind täglich online und 30 Prozent begeben sich mehrmals in der Woche ins Internet. Männer wählen sich häufiger als Frauen ins Netz ein. Der hohe Anteil an Vollzeit-Erwerbstätigen gegenüber Teilzeit- und Nicht-Erwerbstätigen deutet darauf hin, dass das Medium Internet als Arbeitsmittel zunehmend zum Standard gehört (vgl. Tabelle 2).

Auch die Stadt Stuttgart weitet ihr Internetangebot ständig aus. Neben Informationen über die einzelnen Ämter auf den Internetseiten können auch Verwaltungsdienstleistungen vom Bürger online genutzt werden. An einem Ausbau dieses Angebots sind 48 Prozent der Befragten sehr bzw. eher interessiert; 36 Prozent haben dagegen weniger oder kein Interesse daran. Vor allem Personen, die sich täglich ins Netz einwählen, schätzen diese Möglichkeit.

52

Abbildung 1: Zugang zum Internet

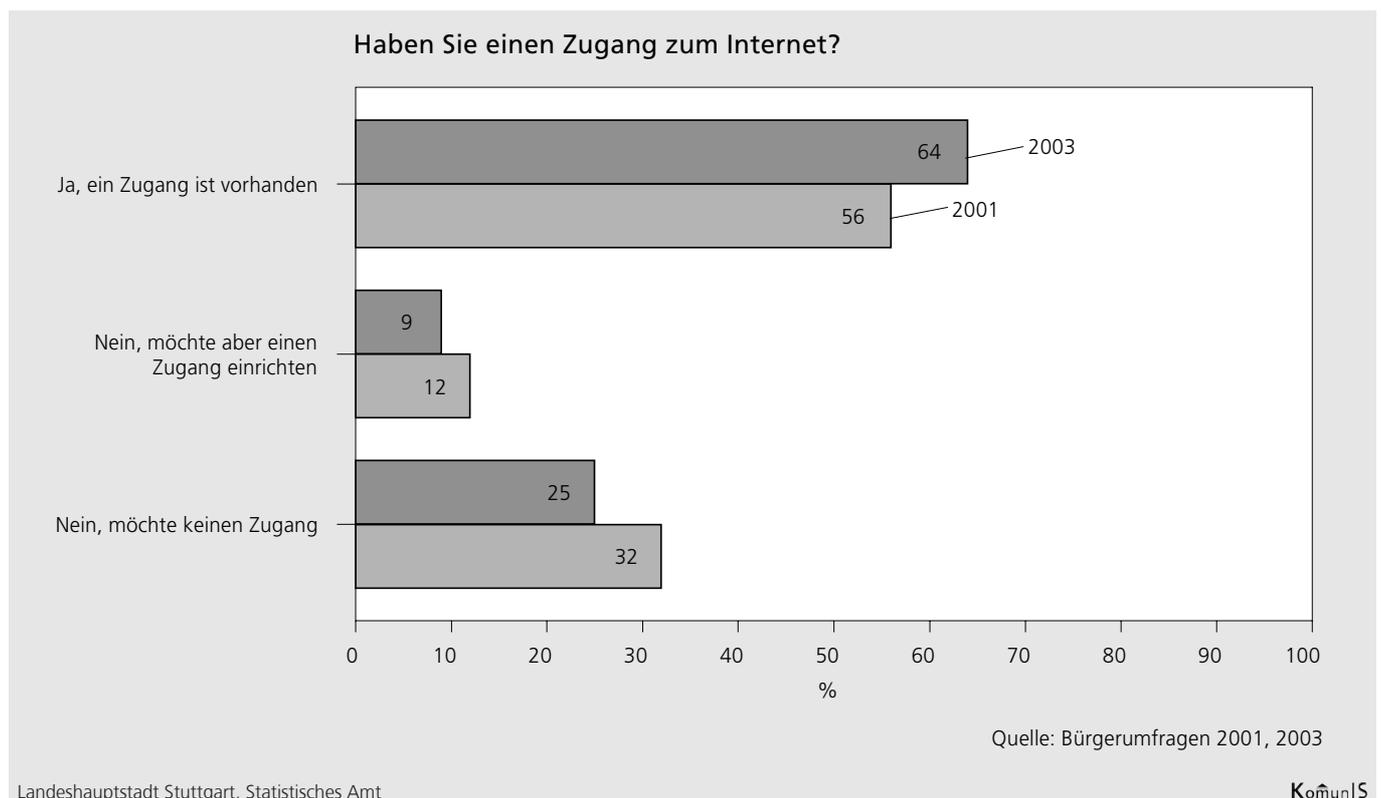


Tabelle 1: Internetzugang nach sozio-demografischen Merkmalen

Merkmal	Internetzugang vorhanden		
	2003	2001	Wachstumsrate
	%		
Altersgruppen			
18 bis unter 25 Jahre	89	81	10
25 bis unter 35 Jahre	87	81	7
35 bis unter 45 Jahre	87	77	13
45 bis unter 55 Jahre	81	64	27
55 bis unter 65 Jahre	58	43	35
65 Jahre und älter	21	13	62
Berufsgruppen			
Arbeiter	44	34	29
Facharbeiter, Meister	61	47	30
Angestellte mit ausübender Tätigkeit	72	56	29
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit	91	81	12
Angestellte in leitender Funktion	97	89	9
Beamte, Wehr-/Zivildienstleistende	89	74	20
Selbständige	85	73	16
Hausfrauen, Hausmänner	64	48	33
Rentner, Pensionäre	23	15	53
Auszubildende Studenten	98	92	7
Arbeitslose, sonstige Berufe	71	34	109
Erwerbstätigkeit			
Vollzeit erwerbstätig	86	76	13
Teilzeit erwerbstätig	81	67	21
nicht erwerbstätig, im Erziehungsurlaub	40	31	29
Höchster Schul-/Hochschulabschluss			
Volks-/Hauptschulabschluss	36	29	24
Mittlere Reife, Realschulabschluß	63	53	19
Fachhochschulreife, Abitur	78	69	13
Hochschulabschluß, Berufsakademie	86	80	8
Sonstiges	52	41	27

Quelle: Bürgerumfragen 2003 und 2001

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt Ko^omuniS

Tabelle 2: Häufigkeit der Internetnutzung

Merkmal	Nutzungshäufigkeit des Internets		
	täglich, fast täglich	mehrmals die Woche	etwa einmal die Woche
	%		
Geschlecht			
Männlich	54	28	17
Weiblich	37	31	32
Erwerbstätigkeit			
Vollzeit erwerbstätig	52	28	20
Teilzeit erwerbstätig	39	30	31
Nicht erwerbstätig, im Erziehungsurlaub	35	33	31
Alle Befragten	46	30	24

Quelle: Bürgerumfrage 2003

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt Ko^omuniS

----- Kurzinformation -----

Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2003

Utz Lindemann

Wie das Statistische Amt mitteilt, hat Stuttgart nach mehreren Jahren mit Einwohnergewinnen im Jahr 2003 insgesamt 2222 Einwohner verloren. Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt zum 31. Dezember 2003 fiel mit 589 217 in Stuttgart gemeldeten Personen damit wieder unter die 590 000-Marke. Der Dezember mit seinem traditionell hohen Wanderungsverlust hat mit 833 Personen wesentlich zum Gesamtverlust beigetragen.

Die Zahl der Deutschen hat sich um 605 auf 457 539 Personen, die der Ausländer um 1617 auf 131 678 verringert. Der Anteil der Ausländer ist mit 22,3 Prozent, bei einem Rückgang um 0,2 Prozentpunkte, nahezu konstant geblieben.

Die Relation Deutsche zu Ausländern wird durch Staatsangehörigkeitswechsel zugunsten der Deutschen beeinflusst. Im Jahr 2003 hat sich dadurch die Zahl der Deutschen per Saldo um 3109 Personen erhöht. Die Zahl der Staatsangehörigkeitswechsel ist seit der Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 deutlich gestiegen, liegt 2003 aber etwa auf dem Niveau des Vorjahres (3127).

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen weist mit 5256 Lebendgeborenen und 5868 Sterbefällen erwartungsgemäß einen Verlust aus. Seit Beginn der 70er-Jahre übersteigt die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Neugeborenen. Tendenziell steigt in den letzten Jahren das Geburtendefizit wieder an. Mit 612 Personen übersteigt das Geburtendefizit den Vorjahreswert sogar deutlich. Zum einen ist die Zahl der Lebendgeborenen weiter gesunken und zum anderen die Zahl der Sterbefälle deutlich gestiegen. Der Rückgang der Zahl der Geburten hat seine Ursache im demografischen Wandel.

Da Ausländer im höheren Alter noch immer unterrepräsentiert sind, weist der ausländische Bevölkerungsteil einen Geburtenüberschuss (+ 1015 Personen) auf.

Das Jahr 2003 knüpft mit einem Wanderungsverlust wieder an das Ende der 90er-Jahre an. Mit 42 290 Zuzügen und 43 900 Fortzügen verliert Stuttgart per Saldo 1610 Personen. Im Vorjahr wurden noch 1816 Personen durch Wanderungen gewonnen. Der Wanderungsverlust beim deutschen Bevölkerungsteil (- 2087 Personen) kommt früher als erwartet, liegt aber noch nicht so hoch wie Ende der 90er-Jahre. So ist der Gewinn aus der weitgehend arbeitsplatzorientierten Fernwanderung deutlich gesunken. Vor allem aus den neuen Bundesländern sind im Jahr 2003 infolge gesunkener Zuzüge per Saldo 831 weniger Deutsche zugezogen als letztes Jahr.

An dem konstanten Einwohnerverlust an das Umland hat sich nichts verändert. Im Vergleich zu 2002

(- 3572) stagniert der Wanderungsverlust an die Gemeinden der Region Stuttgart mit 3500 Personen im Jahr 2003 auf hohem Niveau und liegt im Mittel der letzten zehn Jahre.

Die Wanderungsbilanz der Ausländer ist mit einem Gewinn von 477 Personen positiv. Der Gewinn ist aber nur noch halb so hoch wie im Vorjahr und basiert auf einer positiven Bilanz mit dem Inland; die Bilanz der Ausländer mit dem Ausland ist dagegen negativ. Die Gewinne aus dem Inland (735 Personen) stammen durchweg aus anderen Bundesländern. Die Wanderungsbilanz der Ausländer mit dem Umland ist wie bei den Deutschen negativ.

Trotz der gesunkenen Zuzüge erweist sich Stuttgart auch im Jahr 2003 als Einwohnermagnet für die Region. Die Landeshauptstadt gewinnt aufgrund des Ausbildungsplatz- und Arbeitsplatzangebotes Einwohner aus allen Teilen Deutschlands und gibt sie dann an das Umland ab.

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung von Stuttgart 2003

Bestand und Bewegungen im Fortschreibungszeitraum	Einwohner		
	Deutsche	Ausländer	insgesamt
Einwohnerstand 1. Januar 2003	458 144	133 295	591 439
Natürliche Einwohnerentwicklung			
Lebendgeborene	3 839	1 417	5 256
Sterbefälle	5 466	402	5 868
Saldo Geburten/Sterbefälle	- 1 627	1 015	- 612
Wanderungen			
Zuzug	24 629	17 661	42 290
Wegzug	26 716	17 184	43 900
Saldo Wanderungen	- 2 087	477	- 1 610
Staatsangehörigkeitsänderungen			
Ausländer zu Deutschen	3 203	- 3 203	-
Deutsche zu Ausländern	- 94	94	-
Saldo Staatsangehörigkeitsänderungen	3 109	- 3 109	-
Saldo insgesamt	- 605	- 1 617	- 2 222
Einwohnerstand 31.12.2003	457 539	131 678	589 217

Quelle: Statistisches Amt der Landeshauptstadt Stuttgart

Erwerbsquote der Stuttgarter Frauen seit 1987 um fast 7 Prozentpunkte gestiegen

Hans H. Martin

Die Entwicklung des Erwerbsverhaltens von Männern und Frauen in Stuttgart 1987 bis 2001

Die Bestimmung der geschlechts- und altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten der Stuttgarter Bevölkerung 1987 bis 2001 war Gegenstand eines Aufsatzes des Verfassers im Monatsheft 6/2003. In dem folgenden Beitrag wird das unterschiedliche Erwerbsverhalten von Männern und Frauen sowie die Entwicklung des Erwerbsverhaltens in der Landeshauptstadt im oben genannten Zeitraum behandelt.

Zunächst wird das Erwerbsverhalten der jüngsten Vergangenheit im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001 dargestellt, und zwar nach Altersgruppen, bei den Frauen auch nach dem Familienstand; sodann wird die Entwicklung des Erwerbsverhaltens in Stuttgart gegenüber 1987, dem Jahr der letzten Volkszählung, aufgezeigt.

Da die Erwerbsquoten der jüngsten Vergangenheit auf Stichprobenerhebungen (Mikrozensus) und nicht auf Totalerhebungen (wie zum Beispiel bei der Volkszählung) beruhen, wurden dieser Analyse für die zeitnahen Jahre 3-Jahresdurchschnitte zugrunde gelegt. Sie haben den Vorteil, dass sie zufällige und systematische Stichprobenfehler und Ausreißer (bei der Berechnung der differenzierten Erwerbsquoten) in einzelnen Jahren ausgleichen.

Die ausgewiesenen Erwerbsquoten, definiert als der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an allen Personen eines bestimmten Alters, Geschlechts und Familienstandes, geben Hinweise auf typische Erwerbsbiographien und deren Veränderung im Zeitablauf. Die nachstehenden Abbildungen und die Tabelle 1 zeigen die Erwerbsquoten von Männern und Frauen in Abhängigkeit von Altersgruppen, die den

Zeitraum vom Eintritt in die Erwerbsbeteiligung bis zum altersbedingten Ausscheiden aus dem Erwerbsleben abdecken, sowie in Abhängigkeit vom Familienstand bei den Frauen.

deckt eine wichtige Bestimmungsgröße für den Umfang der weiblichen Erwerbsbeteiligung auf: Ledige, verwitwete oder geschiedene Frauen weisen mit 72,7 Prozent bzw. 70,7

Tabelle 1: Das Erwerbsverhalten von Männern und Frauen in Stuttgart im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001 nach Altersgruppen und Familienstand (Frauen)

Alter von ... bis unter ... Jahre	Männer	Frauen	Davon (Frauen) nach dem Familienstand		
			ledig	verheiratet	verwitwet/ geschieden
%					
15-20 Jahre	36,1	30,5	30,4	36,0	64,3
20-25 Jahre	73,6	69,4	72,1	55,8	67,9
25-30 Jahre	89,2	78,8	86,3	66,3	76,0
30-35 Jahre	95,8	78,3	92,0	66,8	87,6
35-40 Jahre	98,3	78,1	90,9	71,1	87,5
40-45 Jahre	96,5	81,7	91,1	76,6	92,5
45-50 Jahre	96,7	82,5	89,5	79,3	90,0
50-55 Jahre	94,7	76,5	85,9	72,5	85,6
55-60 Jahre	83,9	62,0	73,7	56,4	73,7
60-65 Jahre	42,4	16,9	19,7	15,8	18,5
65 Jahre und älter	6,3	1,9	2,6	2,2	1,5
15-65 Jahre	83,7	67,4	72,7	63,1	70,1
Insgesamt (einschl. unter 15 Jahren und 65 Jahre und älter)	62,6	45,8	45,4	53,2	30,0

Quelle: Mikrozensus und eigene Berechnungen des Statistischen Amtes der LHS Stuttgart

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KommunIS

Ein Blick auf die vorstehende Tabelle zeigt, dass die realisierte oder gewünschte Erwerbstätigkeit, die in der Erwerbsquote zum Ausdruck kommt, bei den Männern (mit 62,6 %) erheblich höher liegt als bei den Frauen (mit 45,8 %). Diese Aussage bestätigt sich, auch wenn man nur die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren betrachtet: Die Männer im erwerbsfähigen Alter weisen eine Erwerbsquote von 83,7 Prozent, die Frauen von 67,4 Prozent auf.

Die zusätzliche Untergliederung nach dem Familienstand bei den Frauen

Prozent eine deutlich höhere Erwerbsquote auf als verheiratete Frauen mit 63,1 Prozent.

Von zentralem Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung ist - neben dem Geschlecht und bei den Frauen ergänzend dem Familienstand - das Alter der Personen.

Bei den Männern steigt die Erwerbsquote nach Abschluss der schulischen Ausbildung steil an und erreicht im Alter zwischen 35 und 40 mit 98,3 Prozent den höchsten Wert. Danach sinkt die Erwerbsquote kontinuierlich ab. Von der Altersgruppe

der 60- bis unter 65-Jährigen waren im 3-Jahresdurchschnitt 1999 bis 2001 nur noch etwas mehr als 4/10 der Männer (42,4 %) in den Erwerbsprozess integriert. Die Erwerbsbeteiligung bei den über 65-Jährigen spielt, typisch für eine Großstadt, mit 6,3 Prozent nur eine geringe Rolle.

Der Verlauf der Erwerbsquote der Frauen wird sehr stark von dem Er-

werbsverhalten der in bestimmten Altersgruppen dominierenden Gruppe bestimmt (vgl. hierzu die beiden nachstehenden Abbildungen 1 und 2). So steigen bei den jungen Frauen ab 15 Jahren bis 25 Jahren - hier überwiegen zahlenmäßig die ledigen Frauen - die Erwerbsquoten (wie bei den Männern) zunächst steil an. Bis zum dreißigsten Lebensjahr setzt sich dieser Anstieg in abgeschwächter

Form fort. Zwar weist die Erwerbsquotenkurve der Stuttgarter Frauen einen „Knick“ in dem Altersbereich auf, in dem Frauen ihre Erwerbstätigkeit vielfach wegen Heirat, Kinderbetreuung und Ähnlichem unterbrechen, auffallend ist dabei jedoch die Tatsache, dass auch in dieser Phase die Frauen in Stuttgart mit 78,8 Prozent, 78,3 Prozent und 78,1 Prozent eine nahezu unveränderte Erwerbsquote aufweisen.

Nach der Familienphase kehren die „Wiedereinsteigerinnen“ in den Beruf zurück und die Erwerbsquote steigt erneut an: Fast 80 Prozent der verheirateten Frauen in den Altersgruppen der 40- bis unter 45- und der 45- bis unter 50-Jährigen sind erwerbstätig oder streben eine Erwerbstätigkeit an. Mit einer Gesamterwerbsquote von 82,5 Prozent weist die Altersgruppe der 45- bis unter 50-jährigen Frauen die höchste Erwerbsquote aller Altersklassen auf. Freilich erreicht die Erwerbstätigkeit der Frauen in keiner Altersgruppe diejenige der Männer.

Die in der jüngsten Vergangenheit für Frauen noch geltende Rentengesetzgebung bewirkt bereits bei den 55-Jährigen einen schnellen Austritt aus dem Erwerbsleben. Von den 60- bis unter 65-jährigen Frauen waren im 3-Jahresdurchschnitt 1999 bis 2001 nur noch 16,9 Prozent (bei den Männern 42,4 %), von der darüberliegenden Altersgruppe nur noch 1,9 Prozent (bei den Männern 6,3 %) in das Erwerbsleben integriert.

Generell ist festzustellen, dass die Erwerbsquoten der ledigen und der verwitweten/geschiedenen Frauen in allen Altersgruppen zwischen 20 und 65 Jahren deutlich über jenen der verheirateten Frauen liegen (vgl. Abbildung 2). Von den ledigen Frauen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren 72,7 Prozent in den Erwerbsprozess eingegliedert, von den verwitweten/geschiedenen Frauen zwischen 15 und 65 Jahren 70,1 Prozent und von den verheirateten Frauen 63,1 Prozent.

Abbildung 1: Erwerbsquoten der Männer und Frauen in Stuttgart nach Altersgruppen im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001

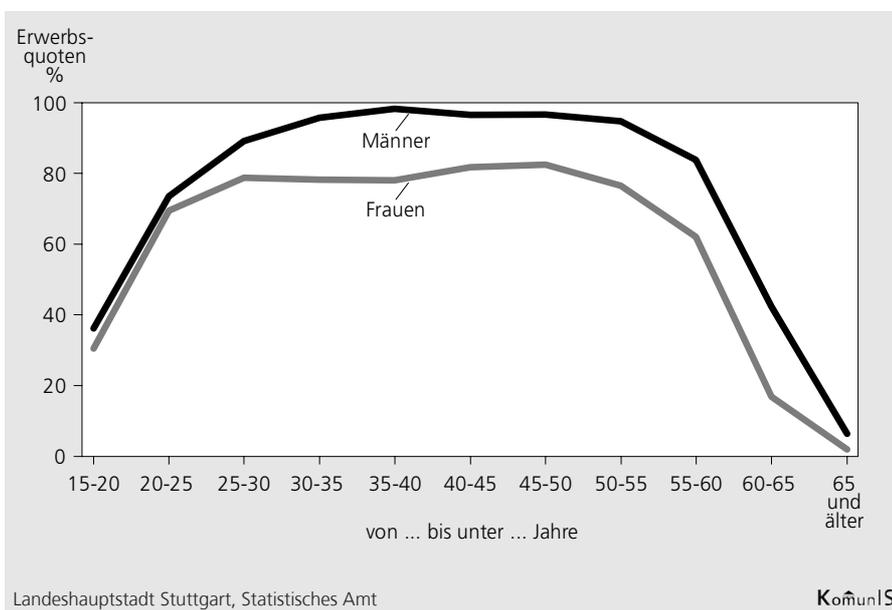
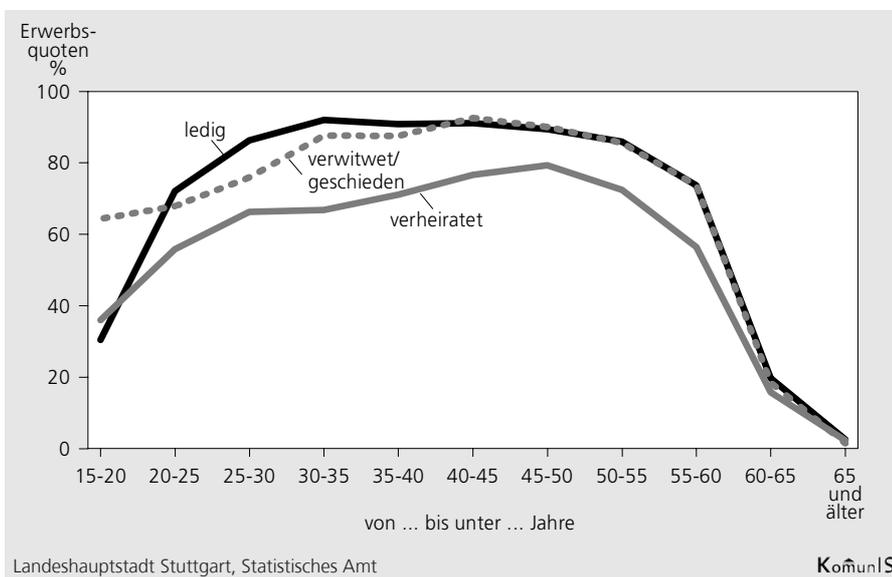


Abbildung 2: Erwerbsquoten der Frauen in Stuttgart nach Familienstand und Altersgruppen im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001



Die Entwicklung des Erwerbsverhaltens in der Landeshauptstadt - Vergleich Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2001 mit 1987 (VZ) -

Gegenüber 1987 (VZ) hat sich das Erwerbsverhalten der Stuttgarter Bevölkerung zum Teil deutlich verändert.

Bei den Männern ist im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2001 (gegenüber 1987) eine deutlich höhere Erwerbsquote bei den 25- bis unter 30-Jährigen zu konstatieren: Sie stieg von rund 80 Prozent (1987) auf fast 90 Prozent an. In den nächsten zwei Altersgruppen stieg die Erwerbsquote der Stuttgarter Männer moderater bis auf 98,3 Prozent bei den 35- bis unter 40-Jährigen an. Im Gegensatz dazu ist die Erwerbsquote bei den 55- bis unter 60-jährigen Männern von 1987 bis 1999/2000/2001 in der Landeshauptstadt um über 4 Prozentpunkte und bei den 60- bis unter 65-Jährigen sogar um fast 6 Prozentpunkte auf 42,4 Prozent im 3-Jahresdurchschnitt 1999 bis 2001 gesunken (vgl. Abbildung 3). Dies ist nicht zuletzt Ausfluss der verschiedenen Vorruhestandsmaßnahmen von Staat und Wirtschaft im letzten Jahrzehnt, die zu einer Absenkung der durchschnittlichen Übergangsschwelle vom Beruf in den (Vor-) Ruhestand geführt haben.

Weit stärker als bei den Männern hat sich gegenüber 1987 das Erwerbsverhalten der Frauen verändert:

In allen acht Altersgruppen zwischen 25 und 65 Jahren sind die Erwerbsquoten der Frauen beträchtlich angestiegen (vgl. nachfolgende Abbildung 4): am stärksten in den sechs Altersgruppen zwischen 25 und 55 Jahren, nämlich um 8,4 bis 11,4 Prozentpunkte. Hier liegen die altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten der Frauen im 3-Jahresdurchschnitt 1999 bis 2001 zwischen 76,5 und 82,5 Prozent. Selbst bei den Altersgruppen der 55- bis unter 60-Jährigen und den 60- bis unter 65-Jährigen ist ein deutlicher Anstieg der Er-

Abbildung 3: Altersgruppenspezifische Erwerbsquoten der Männer in Stuttgart 1987 (VZ) und im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001

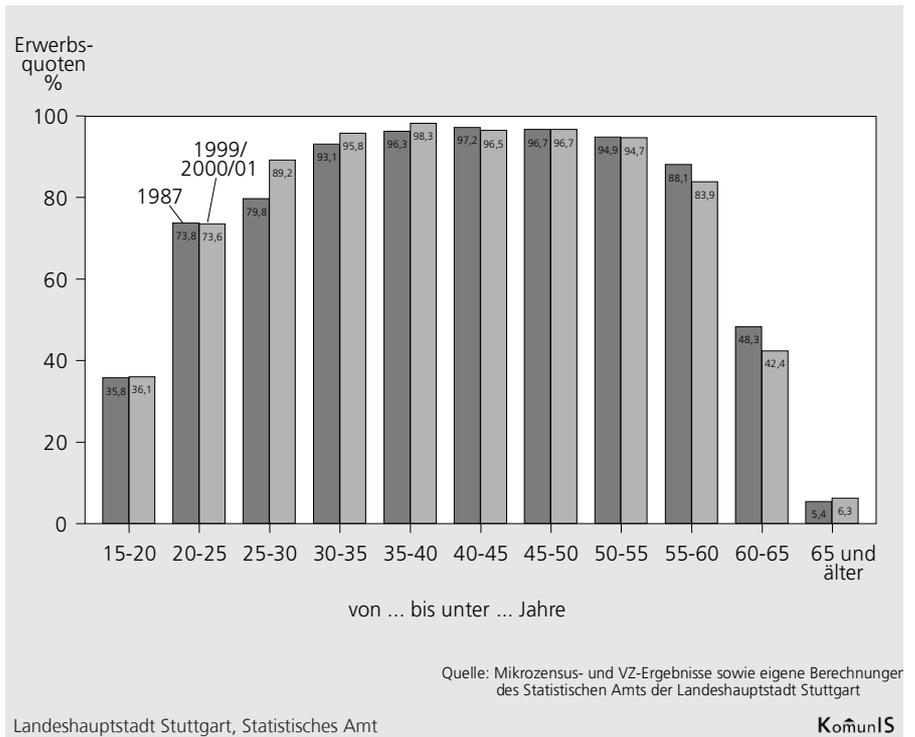


Abbildung 4: Altersgruppenspezifische Erwerbsquoten der Frauen in Stuttgart 1987 (VZ) und im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001

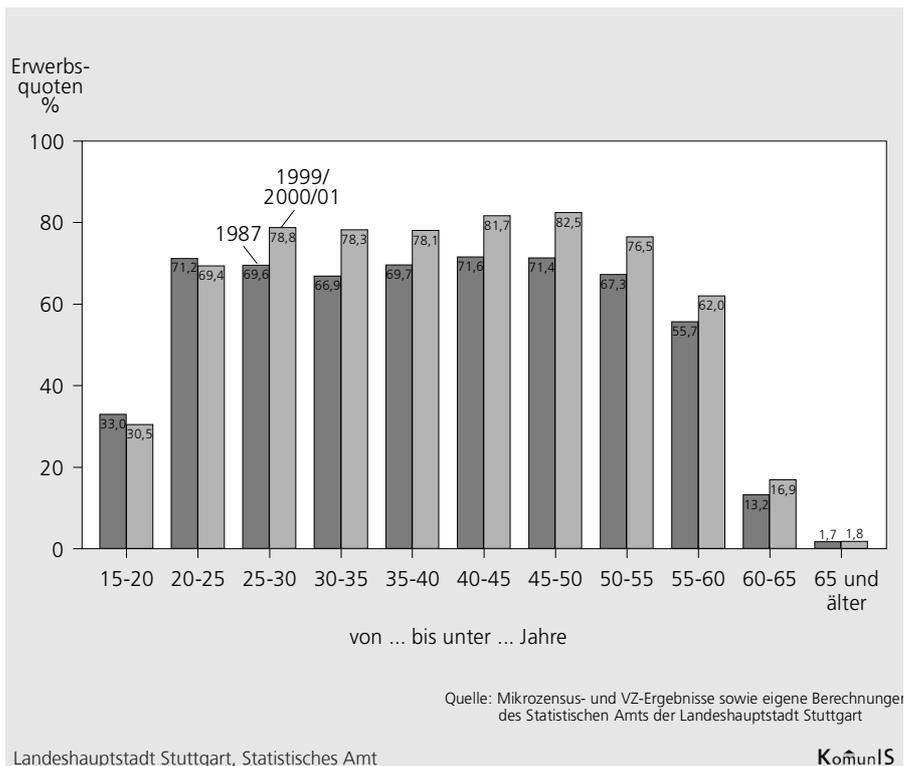
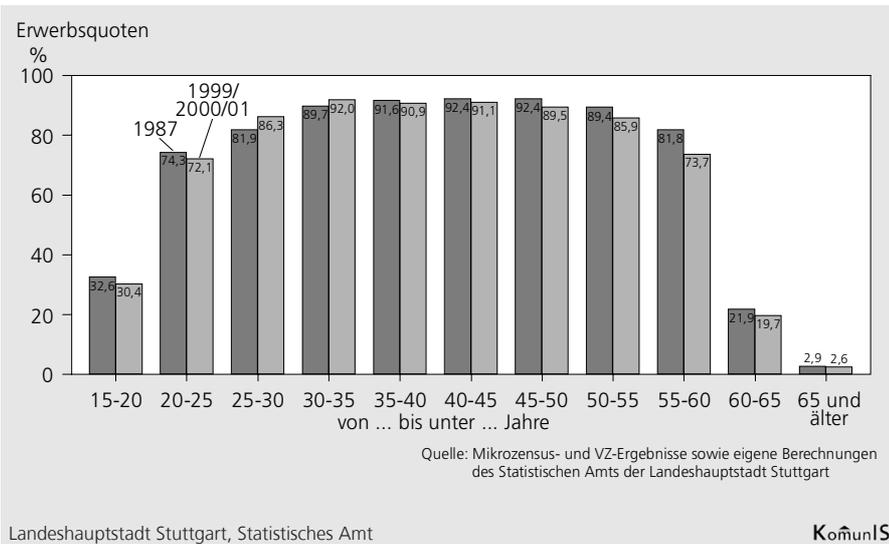


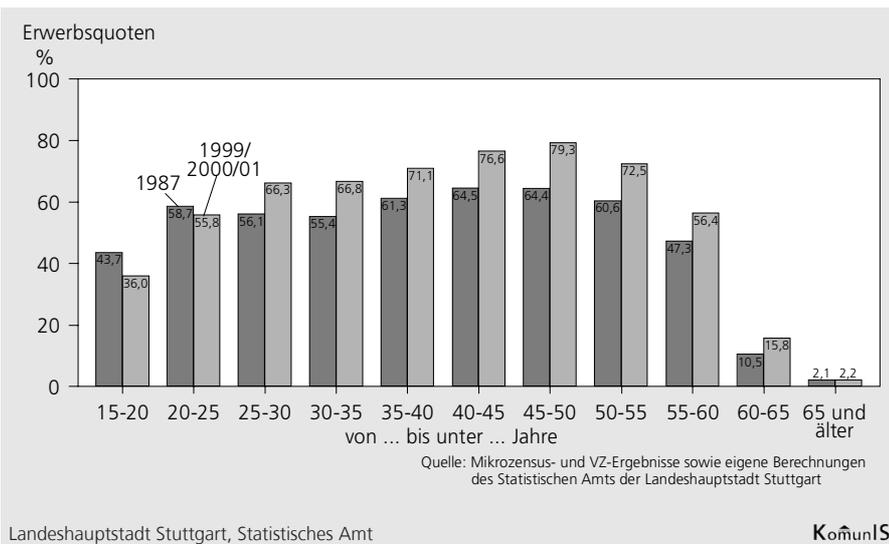
Abbildung 5: Altersgruppenspezifische Erwerbsquoten der ledigen Frauen in Stuttgart 1987 (VZ) und im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001



erwerbsquoten festzustellen (um 6,3 bzw. 3,7-%-Pkte). Seit 1987 ist die Erwerbsquote der Frauen im erwerbsfähigen Alter in Stuttgart um fast 7 Prozentpunkte gestiegen (von 60,8 auf 67,4%).

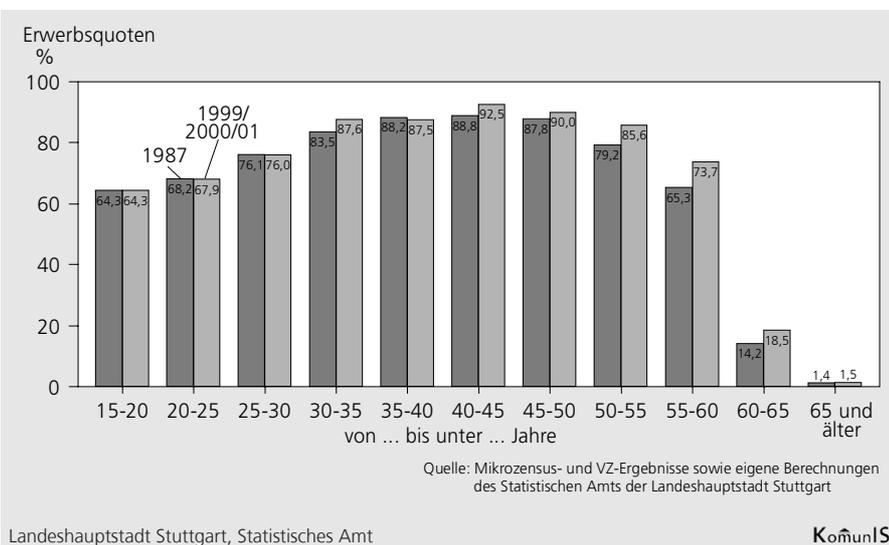
Diese Steigerungen der Erwerbsquoten ist insbesondere zurückzuführen auf die gestiegene Zahl an „Wiedereinsteigerinnen“ aufgrund eines gewandelten Frauenbildes und nicht zuletzt auch aufgrund der wachsenden Verfügbarkeit von Teilzeitarbeitsplätzen im Vergleich zu 1987, die es den Frauen ermöglicht, Beruf und Familie besser miteinander in Einklang zu bringen, sowie aufgrund der so genannten „624/630 DM-Regelungen“ bei der Besteuerung und den Sozialabgaben für geringfügig Beschäftigte.

Abbildung 6: Altersgruppenspezifische Erwerbsquoten der verheirateten Frauen in Stuttgart 1987 (VZ) und im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001



Ein Blick auf die nebenstehenden Abbildungen 5 bis 7 mit den altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten nach dem Familienstand zeigt, dass dieser Anstieg auf das gestiegene Erwerbsverhalten der verheirateten Frauen und in abgeschwächter Form auf jenes der verwitweten und geschiedenen Frauen zurückzuführen ist.

Abbildung 7: Altersgruppenspezifische Erwerbsquoten der verwitweten und geschiedenen Frauen in Stuttgart 1987 (VZ) und im 3-Jahresdurchschnitt 1999/2000/2001



Joachim Eicken, Jochen Gieck, Dierk Rietz¹

Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart - die Teilnehmer

Kurzfassung der Teilnehmeranalyse

Ein breites Angebot an Veranstaltungsstätten und eine breite Nachfrage durch Veranstalter kennzeichnen den Stuttgarter Kongress- und Tagungsmarkt

Stuttgart ist mit dem Sitz der Landesregierung und zahlreicher Landesbehörden politisches und administratives Zentrum des deutschen Südwesens. Stuttgart ist darüber hinaus Standort von zahlreichen national wie international bedeutsamen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Des Weiteren ist Stuttgart Sitz zahlreicher Weltfirmen und damit auch Zentrum einer der exportstärksten Regionen in Europa. All diese Funktionen spiegeln sich in einer ausgebildeten Kongress- und Tagungswirtschaft wider, da zur Kommunikation innerhalb und zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft die persönlichen Zusammenkünfte in Form von Kongressen, Tagungen, Meetings und Seminaren unverzichtbar sind. Ein breites Angebot an Veranstaltungsstätten und eine breite Nachfrage durch Veranstalter kennzeichnen den auch in Stuttgart bislang auf Wachstum hin orientierten Kongress- und Tagungsmarkt. Aber auch im Dienstleistungsbereich der Kongress- und Tagungswirtschaft kann nicht von einer stetigen Nachfrage durch Kongresse, Tagungen, Seminare und damit von einer wachsenden Auslastung der errichteten Infrastruktur in Hotels, Kongress- und Tagungszentren und sonstigen Veranstaltungsstätten ausgegangen werden.

Es fehlen statistisch abgesicherte Informationen, um die Struktur und Entwicklung sowie Stärken und Schwächen der Stuttgarter Kongress- und Tagungswirtschaft beurteilen zu können

Die Studie ist von der lokalen Kongress- und Tagungswirtschaft in Auftrag gegeben worden

Erste Teile der Studie sind bereits veröffentlicht, mit diesem Aufsatz werden die Ergebnisse der Teilnehmeranalyse vorgelegt

Trotz steigendem Angebot an sonstigen Tagungsstätten findet der Großteil der Veranstaltungen in Tagungshotels bzw. Kongress- und Tagungszentren statt

Doch es fehlen die statistisch abgesicherten Informationen, die notwendig sind, um die aktuellen Entwicklungen systematisch beobachten und beurteilen zu können. Diese Informationen sind aber Voraussetzung, um die Position Stuttgarts als Standort eines modernen und international ausgerichteten Dienstleistungs- und Wirtschaftsstandortes zu stärken und angesichts der wirtschaftlichen Lage konkurrenzfähig zu halten. Aus diesem Grund hat die Kongress- und Tagungswirtschaft Stuttgarts das Statistische Amt beauftragt, eine umfassende Bestandsaufnahme über die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart durchzuführen. Die Bestandsanalyse ist modular aufgebaut und beinhaltet eine Angebotsanalyse (veröffentlicht in: Statistik und Informationsmanagement, Heft 4/2003), eine Nachfrageanalyse (veröffentlicht in: Statistik und Informationsmanagement, Heft 9/2003), eine Teilnehmeranalyse sowie eine Berechnung der wirtschaftlichen Bedeutung der Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart. Mit der nun vorliegenden Analyse der Kongress- und Tagungsteilnehmer setzt das Statistische Amt seine auf empirischen Erhebungen basierenden Untersuchungen zur Kongress- und Tagungswirtschaft fort.

1. Einleitung

Die bereits vorgelegte Analyse des Angebotes an frei anmietbaren Veranstaltungsstätten zeigte, dass das Angebot stark geprägt ist von den klassischen Anbietern wie Tagungshotels sowie Kongress- und Tagungszentren. Insbesondere bis Mitte der 90er-Jahre ist dieses Angebot durch Neubau von Tagungshotels aber auch durch Erweiterung bestehender Veranstaltungsstätten entstanden. Seit Mitte der 90er-Jahre wächst das Angebot durch Veranstaltungsstätten, die bislang primär nur firmenintern genutzt wurden und aus Gründen einer besseren Auslastung und zur Er-

zielung zusätzlicher Einnahmen dem Markt geöffnet wurden. Fehlender Komfort wird durch günstige Mietkonditionen kompensiert. Bereichert wird das Angebot auch durch eine zunehmende Zahl an „Locations“, also an Gebäuden und Räumlichkeiten, die sich zwar nur bedingt für die Durchführung von Tagungen eignen, die jedoch einer Veranstaltung ein besonderes Erlebnismoment verleihen. Die Ergebnisse der Nachfrageanalyse zeigen, dass aber der Großteil der Veranstaltungen in Tagungshotels bzw. Kongress- und Tagungszentren stattfinden und das Angebot an „sonstigen Tagungsstätten“ bislang aufgrund von eingeschränkter Verfügbarkeit aber auch infolge von Schwächen in der Vermarktung nicht die Bedeutung einnehmen, wie dies vom Angebot her hätte erwartet werden können. Angereichert durch die Ergebnisse von über 100 Expertengesprächen mit Betreibern von Veranstaltungsstätten und mit weiteren Entscheidungsträgern im Bereich der Kongress- und Tagungswirtschaft konnten aber auch die aktuellen Entwicklungen und deren Ursachen auf die Nachfrage aufgezeigt werden.

Die Teilnehmeranalyse gibt Informationen über die Struktur der Teilnehmer und bildet eine Grundlage für die Berechnung der wirtschaftlichen Bedeutung von Tagungen und Kongressen

Die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung ergänzen die Befunde um qualifizierte Informationen über die Veranstaltungsteilnehmer. Allein aus einer Teilnehmerbefragung ist es möglich, nähere Angaben über demographische Merkmale der Teilnehmer wie Alter, Geschlecht, Nationalität aber auch über subjektive Einschätzungen von Stuttgart als Tagungsstandort zu erhalten. Das bei der Teilnehmerbefragung ermittelte Ausgabeverhalten bildet darüber hinaus eine wesentliche Grundlage für die Berechnung der wirtschaftlichen Bedeutung von Kongressen und Tagungen für den Wirtschaftsstandort Stuttgart. Die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung runden damit die Nachfrageanalyse, bei der die Veranstaltungen in anmietbaren Veranstaltungsstätten nach Zahl der Teilnehmer, Einzugsbereich der Veranstaltung, Art der Veranstaltung sowie zahlreicher weiterer veranstaltungsbezogener Merkmale erhoben und analysiert worden sind, ab. Im Gegensatz zu der Erhebung der Veranstaltungen und der Erhebung der anmietbaren Veranstaltungsstätten, denen jeweils Totalerhebungen aller Veranstaltungen und aller Veranstaltungsstätten in Stuttgart zu Grunde liegen, basiert diese Teiluntersuchung auf einer repräsentativen Stichprobe unter allen Teilnehmern.

2. Methodik

Um eine repräsentative Stichprobe über die Teilnehmer zu erhalten, wurde ein mehrstufiges Auswahlverfahren gewählt. So wurden zunächst von den in der Nachfragerhebung enthaltenen 68 anmietbaren Tagungsstätten jede vierte Veranstaltungsstätte ausgewählt. In diesen 17 ausgewählten Veranstaltungsstätten wurden durchschnittlich bei jeweils etwa vier Veranstaltungen Teilnehmerbefragungen durchgeführt. Die Dauer der Veranstaltungen wurde dabei als zusätzliches Schichtungskriterium herangezogen. Der Teilnehmerbefragung liegen insgesamt 1039 verwertbare Interviews zugrunde. Dies entspricht einem Promille aller Teilnehmer an Veranstaltungen in Stuttgart.

Basierend auf dem Landesstatistikgesetz wurde auch diese Erhebung durch eine Anordnung des Bürgermeisters gemäß Landesstatistikgesetz durchgeführt und die Anforderungen des Datenschutzes und der Statistischen Geheimhaltung eingehalten.

Die Teilnehmerbefragung gibt Informationen über demographische Merkmale, Besuchshäufigkeit, Gründe für den Aufenthalt sowie Ausgabeverhalten und subjektive Einschätzungen der Teilnehmer

Die Erhebungen wurden in der Regel durch Interviewer während der Veranstaltungen durchgeführt. Der Erhebungsbogen war jedoch so konzipiert, dass auch die Teilnehmer selbst den Fragebogen ausfüllen konnten. Nur wenige der zufällig ausgewählten Teilnehmer lehnten die Teilnahme an der Befragung ab. Da die Teilnehmerbefragungen in der Regel nur während der Pausen durchgeführt werden konnten und eine Störung des normalen Tagungsablaufes zu vermeiden war, musste sich die Befragung auf wenige zentrale Fragestellungen beschränken. Neben den demographischen Angaben (Geschlecht, Alter, Schulabschluss, Wohnort usw.) wurden in dem Erhebungsbogen die Häufigkeit eines Besuches von Stuttgart, die Gründe für den Aufenthalt in Stuttgart, das Ausgabeverhalten sowie subjektive Einschätz-

zungen der Tagungsstätte, von Stuttgart als Tagungsort mit seinen einzelnen Eigenschaften sowie im Vergleich zu anderen Kongress- und Tagungsstädten in Deutschland erfragt. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug rund fünf Minuten.

Wie bei allen Erhebungen, so waren auch bei dieser Teilnehmerbefragung manche Fragebögen nur teilweise ausgefüllt. Bei allen Fragestellungen wurde die Antwortkategorie „keine Angaben“ nicht berücksichtigt.

Wurden bei den Ausgabenpositionen keine Angaben gemacht, so wurde der Erhebungsbogen bei der weiteren Berechnung der Teilnehmerausgaben nicht berücksichtigt. Sobald allerdings bei einer Ausgabenkategorie ein Wert angegeben war, wurde davon ausgegangen, dass für die anderen Ausgabepositionen keine Ausgaben angefallen sind und der angegebene Wert in die Berechnung der Gesamtausgaben der Teilnehmer einbezogen. Bei nur einer pauschalen (Gesamt-)Angabe für mehrere Ausgabenbereiche wurde der durchschnittliche prozentuale Anteil ohne diese Fälle berechnet und dementsprechend der Betrag auf die einzelnen anderen Bereiche verteilt. Offensichtlich unplausible Übernachtungsausgaben wurden mit Hilfe der Broschüren „Hotels 2002“ bzw. „Hotels 2003“ der Regio Stuttgart Marketing GmbH überprüft und gegebenenfalls manuell korrigiert.

Die Ausgabenbereiche „Teilnehmergebühren“ und „überregionale Anreise“ wurden nicht berücksichtigt

Die Ausgabenbereiche „überregionale Anreise“ und „Teilnehmergebühren“ wurden bei den Ausgaben nicht berücksichtigt. Da die Anreise per Pkw oder mittels Bahn nicht unmittelbar zur Wertschöpfung in Stuttgart beiträgt, sondern im Falle der Bahn dem Sitz der AG zugerechnet wird, ist diese Vorgehensweise gerechtfertigt. Im Fall der bei einer Veranstaltung zu zahlenden Teilnehmergebühren ist nicht eindeutig abgrenzbar, welcher Anteil dieser Gebühren direkt den Tagungsstätten bzw. den anderen Dienstleistern in Stuttgart zu Gute kommt. Differenzen zwischen einzelnen Tabellen basieren im Wesentlichen auf Rundungsdifferenzen.

Die Auswertung der einzelnen Fragen erfolgt nach der Herkunft der Befragten, wobei nach folgenden Ausprägungen dieses Merkmals unterschieden wird:

- Region Stuttgart
- Baden-Württemberg ohne Region Stuttgart = übriges Baden-Württemberg
- Deutschland ohne Baden-Württemberg = übriges Deutschland
- Ausland

3. Ausgewählte Ergebnisse der Teilnehmeranalyse

Demographische Struktur der Teilnehmer

Der Anteil männlicher Tagungsgäste dominiert

Betrachtet man die Verteilung der Teilnehmer nach dem Geschlecht, dominiert der Anteil männlicher Tagungs- und Kongressgäste mit einem Anteil von knapp zwei Drittel. Hier spiegelt sich sicher die insgesamt in Verwaltung und Wirtschaft feststellbare ungleiche Verteilung von Führungsfunktionen zwischen Männern und Frauen wider.

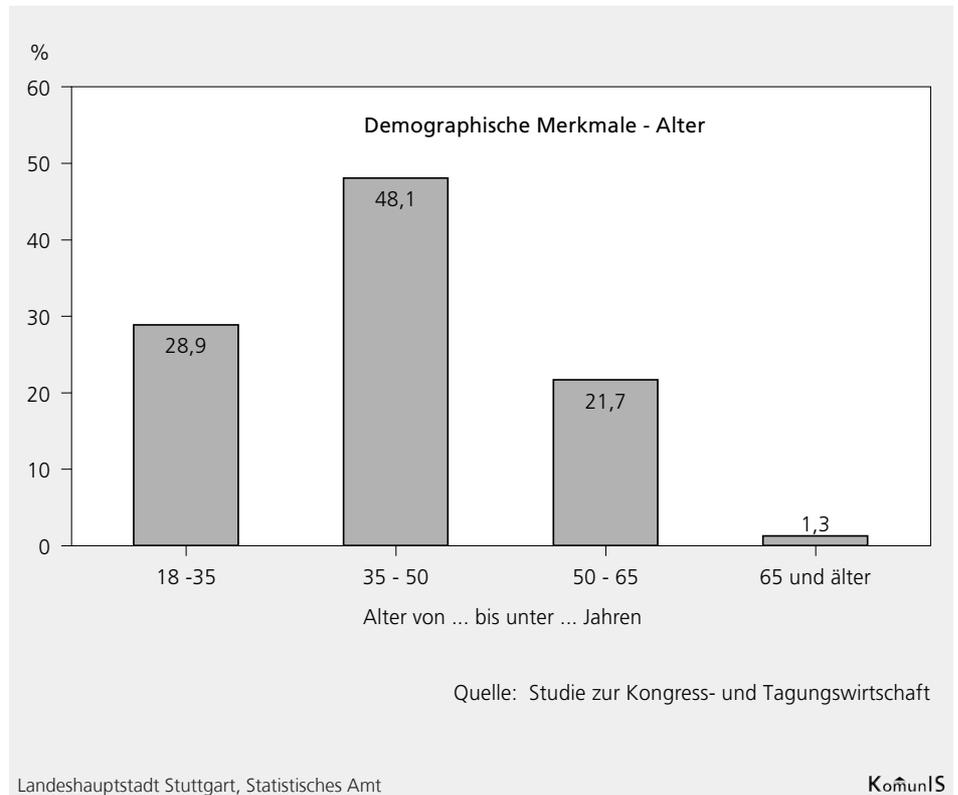
Differenziert man nach dem Alter der Teilnehmer, so zeigt sich, dass rund 30 Prozent der Teilnehmer unter 35 Jahre alt ist, knapp die Hälfte der Befragten ist zwischen 35 und 50 Jahre alt. Etwa jeder Fünfte ist zwischen 50 und 65 Jahre alt. Lediglich 1,3 Prozent der Befragten ist 65 Jahre und älter (vgl. Abbildung 1).

Die Tagungsteilnehmer weisen ein hohes Bildungsniveau auf. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer besitzt einen Hochschulabschluss

Ebenso wie bei Geschlecht und Alter stellen die Teilnehmer aber auch bezüglich des höchsten Bildungsabschlusses kein Abbild der Gesamtbevölkerung dar, sondern weisen einen deutlich höheren Ausbildungsstand auf. Mehr als die Hälfte aller Teilnehmer weisen neben dem Abitur auch noch einen Hochschulabschluss (Universität, Fachhochschule) oder einem Abschluss an einer Berufsakademie auf. Weitere 17 Pro-

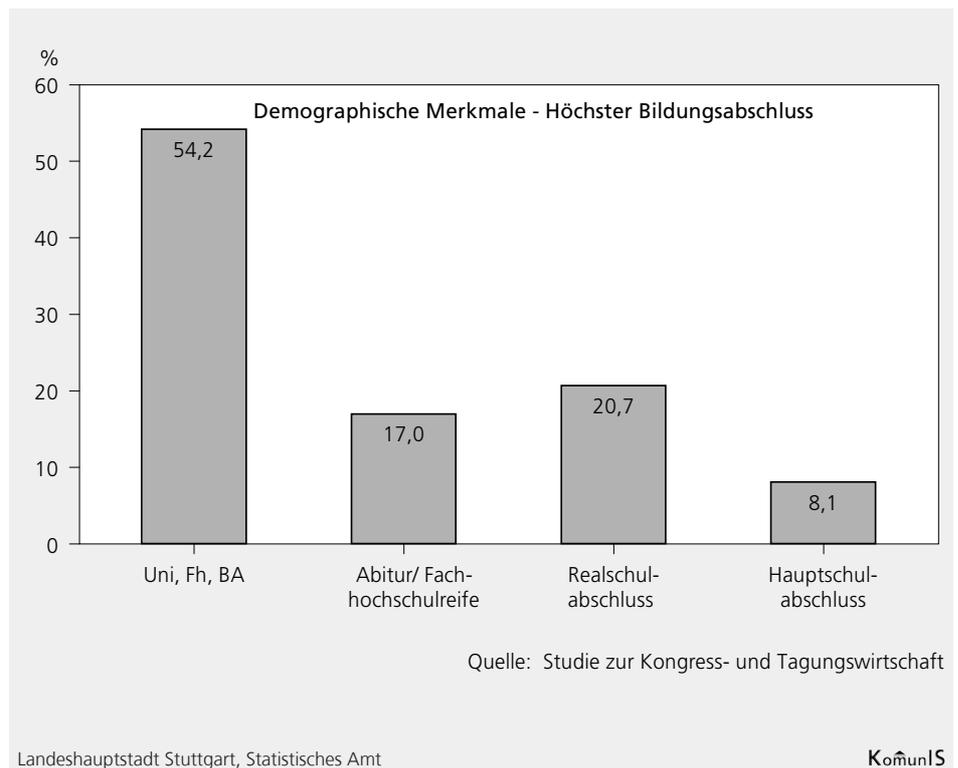
zent der Teilnehmer verfügen über Abitur, allerdings ohne eine weitere besondere, daran anschließende (akademische) Ausbildung. Jeder fünfte Teilnehmer hat einen Realschulabschluss. Weitere acht Prozent verfügen über einen Hauptschulabschluss als höchsten Schulabschluss (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 1: Demographische Merkmale - Alter



62

Abbildung 2: Demographische Merkmale - Höchster Bildungsabschluss



Auch nach der Stellung im Beruf ist die Teilnehmerstruktur von Kongressen und Tagungen kein Spiegelbild der Gesellschaft. Überproportional vertreten sind Angestellte (62 %), insbesondere aber Selbstständige (20 %), wohingegen Arbeiter und Erwerbslose als Veranstaltungsteilnehmer deutlich unterrepräsentiert sind.

Der Großteil der Tagungsgäste kommt aus der Region Stuttgart und dem Rest Baden-Württembergs, 6 Prozent der Teilnehmer reisen aus dem Ausland an

Wie bereits aus der Teiluntersuchung zu den in Stuttgart stattfindenden Veranstaltungen erkennbar wurde, weisen die meisten Veranstaltungen einen überaus lokalen und regionalen Einzugsbereich auf. Die Bedeutung der Veranstaltungen mit lokalem und regionalem Einzugsbereich zeigt sich auch bei der Teilnehmerbefragung darin, dass knapp 40 Prozent aller Teilnehmer aus der Region Stuttgart stammen, weitere 30 Prozent aus anderen Regionen Baden-Württembergs. Aus den anderen Bundesländern Deutschlands kommen zwischen 3,5 und 5,5 Prozent der Tagungsteilnehmer. Eine Ausnahme dabei stellt hier Bayern mit knapp 12 Prozent dar. Insgesamt gesehen lässt sich mit zunehmender Entfernung eine Abnahme der Zahl der Tagungsteilnehmer feststellen. Dennoch kommen 6,1 Prozent der Teilnehmer aus dem Ausland, wobei hier das deutschsprachige Ausland (Österreich und Schweiz) stärker vertreten ist (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Wohnort der Teilnehmer

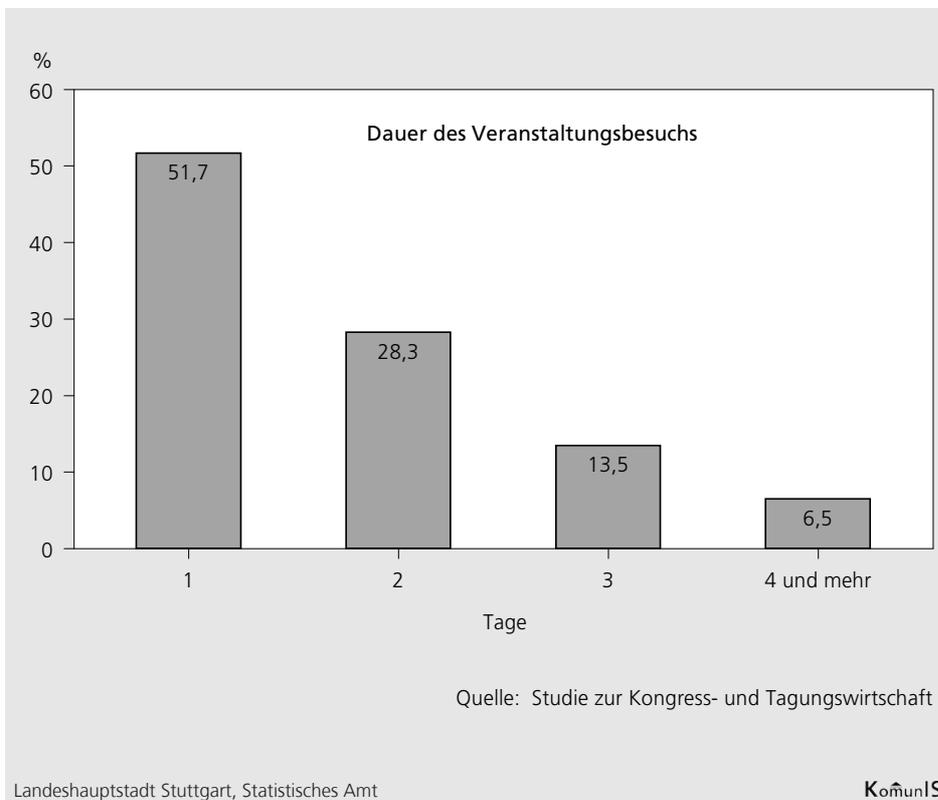


Dauer des Veranstaltungsbesuchs

Mehr als 50 Prozent der Veranstaltungsbesuche dauern einen Tag. Eintägige Veranstaltungen werden verstärkt von Teilnehmern aus der Region besucht. Dagegen haben mehrtägige Veranstaltungen einen überproportional hohen Anteil an Gästen aus weiter entfernten Gebieten

Bei etwas mehr als der Hälfte der Befragten beträgt die Dauer des Veranstaltungsbesuchs einen Tag. Knapp 30 Prozent der Teilnehmer bleiben zwei Tage, 20 Prozent drei Tage und mehr (vgl. Abbildung 4). Die Differenzierung der Dauer des Veranstaltungsbesuches nach der Herkunft der Teilnehmer bestätigt die Annahme, der zu Folge die Aufenthaltsdauer mit der Entfernung wächst beziehungsweise kurze Veranstaltungen für einen lokalen und regionalen Teilnehmerkreis bestimmt sind. Während 62 Prozent aller Teilnehmer aus der Region Stuttgart an einer bis maximal eintägigen Veranstaltung teilnehmen, liegt der entsprechende Anteil von Teilnehmern aus dem Ausland bei nur 20 Prozent. Knapp 80 Prozent aller Besucher aus dem Ausland nehmen an einer Veranstaltung teil, die sich über eine Dauer von zwei oder mehr Tagen erstreckt. Dies bedeutet, dass eintägige Veranstaltungen verstärkt von Teilnehmern aus der Region, mehrtägige Veranstaltungen überproportional von Teilnehmern aus weiter entfernten Gebieten besucht werden.

Abbildung 4: Dauer des Veranstaltungsbesuchs



Diese Abhängigkeit zeigt sich auch in dem Indikator durchschnittliche Veranstaltungsdauer: So beträgt der entsprechende Wert bei Teilnehmern aus der Region und aus dem übrigen Baden-Württemberg 1,55 beziehungsweise 1,52 Tage. Bei Besuchern aus dem übrigen Deutschland liegt die durchschnittliche Veranstaltungsdauer schon bei 2,17 Tagen und Teilnehmer aus dem Ausland verbringen im Durchschnitt 2,30 Tage bei einem Kongress oder bei einer Tagung in Stuttgart.

Lediglich 2,8 Prozent der Befragten nehmen eine private Aufenthaltsverlängerung wahr

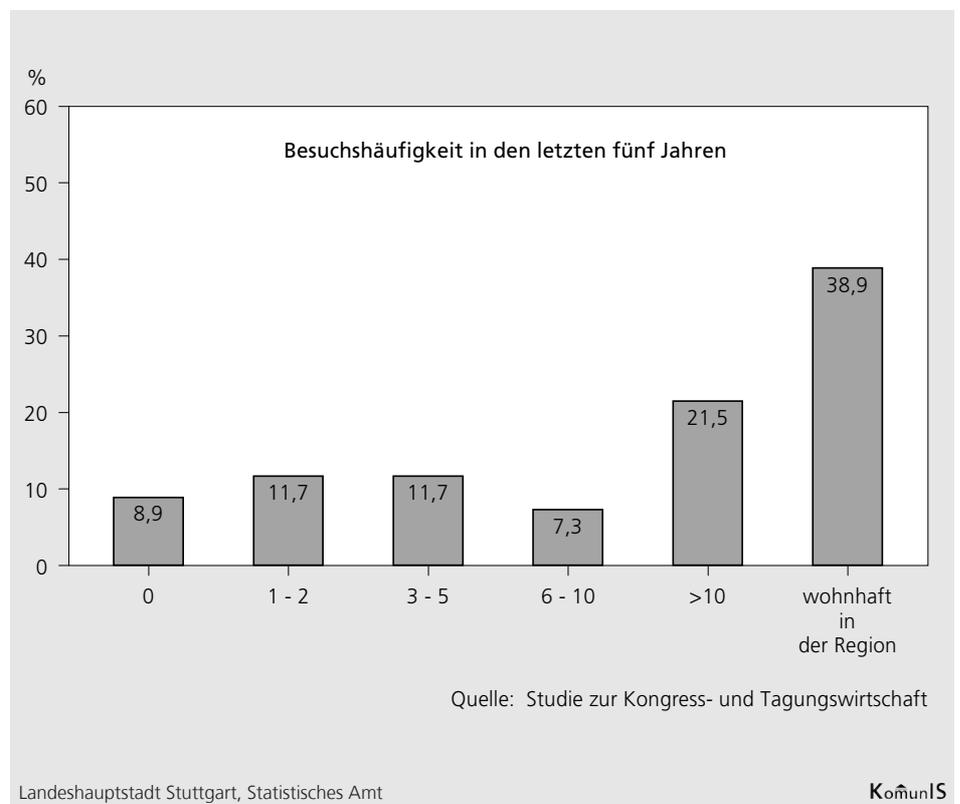
Eine private Aufenthaltsverlängerung nehmen nur 2,8 Prozent der Befragten wahr, wobei sich die Aufenthaltsverlängerung in der Regel auf ein bis zwei Tage beschränkt. Die Möglichkeit einer solchen Aufenthaltsverlängerung nutzen fast ausschließlich Teilnehmer, die außerhalb von Baden-Württemberg wohnen. Den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung zufolge verlängert jeder fünfte ausländische Gast den tagungsbedingten Aufenthalt in Stuttgart.

Besuchshäufigkeit

22 Prozent der Befragten besuchten in den letzten 5 Jahren Stuttgart regelmäßig. 10 Prozent der Teilnehmer waren in diesem Zeitraum nie in dieser Stadt

Die Besuchshäufigkeit der befragten Teilnehmer zeigt, dass nur knapp zehn Prozent noch nie oder zumindest in den letzten fünf Jahren nicht in Stuttgart waren. Knapp ein Viertel der Teilnehmer war in den letzten fünf Jahren maximal fünf Mal aus dienstlichen oder aber auch aus privaten Gründen in der Landeshauptstadt. Weitere sieben Prozent hielten sich in diesem Zeitraum sechs bis zehn Mal in Stuttgart auf. Neben diesen sporadischen Stuttgart-Besuchern, die sich in Stuttgart ein bis maximal zwei Mal pro Jahr aufhalten, kann jeder fünfte Teilnehmer als regelmäßiger Besucher bezeichnet werden. Diese Gäste waren innerhalb der letzten fünf Jahre mehr als zehn Mal in Stuttgart. Für die aus Stuttgart und seiner Region stammenden Teilnehmer erübrigt sich die Frage nach der Besuchshäufigkeit in den letzten fünf Jahren: Knapp 40 Prozent der Teilnehmer sind „einheimisch“ und damit regelmäßig in dieser Stadt (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Besuchshäufigkeit in den letzten fünf Jahren



65

Gründe für den Veranstaltungsbesuch

Das eigentliche Thema der Veranstaltung ist bei allen Teilnehmern der ursächliche Anlass zur Teilnahme an einem Kongress, einer Tagung oder auch an einer Weiterbildungsveranstaltung. Neben diesem Anlass können auch noch weitere Gründe entscheidend für die Teilnahme an einem Kongress, Tagung oder an einer anderen, im Rahmen dieser Studie untersuchten Veranstaltung sein. Doch welche anderen Motive spielen eine Rolle für den Besuch einer solchen Veranstaltung? (Mehrfachnennungen waren möglich).

Bei 85 Prozent der Teilnehmer ist der Besuch der Veranstaltung rein geschäftlich/beruflich bedingt. Als weitere Gründe für die Teilnahme wurde von den restlichen 15 Prozent u. a. ein Besuch bei Verwandten und die Einkaufsmöglichkeiten der Stadt Stuttgart genannt

Die Ergebnisse zeigen, dass insgesamt rund 15 Prozent der Teilnehmer einen weiteren Grund für den Veranstaltungsbesuch genannt haben, das heißt bei 85 Prozent aller Gäste ist die Teilnahme ausschließlich beruflich/geschäftlich bedingt. Unter den weiteren Nennungen der Teilnehmer lässt sich kein weiterer dominanter Anlass feststellen. Lediglich die Kategorien „Einkaufsmöglichkeiten“ mit 5,8 Prozent und „Bekannte/Verwandte“ mit jeweils fünf Prozent wurden etwas häufiger genannt.

Für die Teilnehmer aus dem übrigen Baden-Württemberg spielt die Zentralität Stuttgarts eine wichtige Rolle

Bei differenzierter Betrachtung nach der Herkunft der Teilnehmer kann allerdings bei Veranstaltungsteilnehmern aus dem übrigen Baden-Württemberg konstatiert werden, dass für 22,5 Prozent dieser Gäste die Zentralität Stuttgarts durchaus interessant ist, um im Anschluss an eine Veranstaltung einzukaufen (11,7 %), in ein Musical zu gehen (7,5 %) oder sonstige Kulturveranstaltungen zu besuchen (6,2 %). Für Gäste aus dem übrigen Deutschland insbesondere aber aus dem Ausland spielen diese Gründe praktisch keine Rolle - 13,2 Prozent aus dem übrigen Deutschland und nur 9,5 Prozent der Teilnehmer aus dem Ausland nennen einen weiteren Grund. Lediglich der Besuch von Bekannten oder Verwandten (7,5 % bzw. 6,3 %) scheint - neben den beruflichen Gründen - für diese Zielgruppe ein weiteres Motiv für den Veranstaltungsbesuch zu sein.

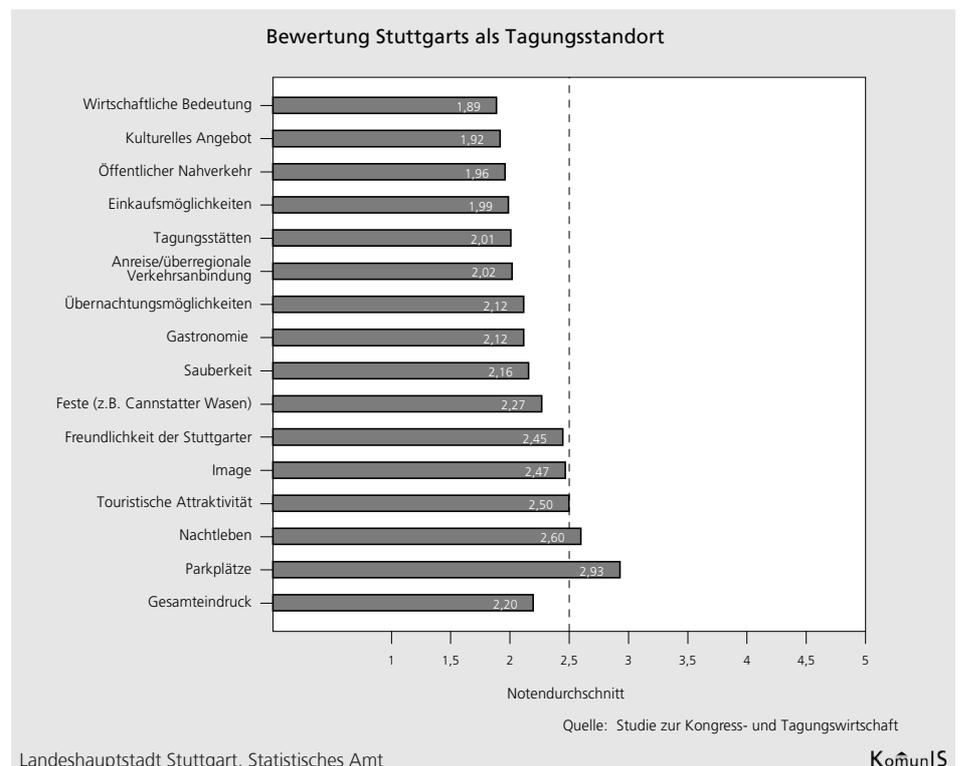
Bewertung Stuttgarts als Tagungsort

Im Rahmen der Teilnehmerbefragung konnten die Teilnehmer Stuttgart als Tagungsort bezüglich verschiedener Aspekte beurteilen (vgl. Abbildung 6). Die Bewertung erfolgte nach den Noten „sehr gut“ = 1, „gut“ = 2, „mittel“ = 3, „schlecht“ = 4 und „sehr schlecht“ = 5.

Ein herausragendes Merkmal für Stuttgart ist seine wirtschaftliche Bedeutung. Das Nachtleben und die Parkplatzsituation werden eher schlecht bewertet

Die wirtschaftliche Bedeutung ist offensichtlich - nach Meinung der Befragten - ein für Stuttgart herausragendes und mit Note 1,89 bewertetes Kriterium. Zudem scheint sowohl das kulturelle Angebot als auch der öffentliche Nahverkehr den Teilnehmern an Kongressen und Tagungen besonders positiv aufzufallen. Auch die Tagungstätten, die Einkaufsmöglichkeiten und die überregionale Verkehrsanbindung werden von den Befragten sehr positiv gesehen. Im Mittelfeld liegen die örtliche Gastronomie und Hotellerie mit Werten von 2,12. Gleiches gilt für die Sauberkeit in der Stadt, wobei alle Werte noch über dem von den Teilnehmern angegebenen Gesamteindruck (2,20) liegen. Die Kategorien „Parkplätze“ (2,93) und „Nachtleben“ (2,60) hingegen bekamen von allen befragten Teilnehmern die schlechtesten Noten, knapp gefolgt von der touristischen Attraktivität (2,50) und dem Image der Stadt (2,47). Insgesamt gesehen differieren die Durchschnittsnoten nicht stark und liegen im positiven Bereich (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Bewertung Stuttgarts als Tagungsstandort



Um aufzuzeigen, dass die insgesamt positive Bewertung nicht allein auf die Aussagen der in der Region lebenden Befragten zurückzuführen ist, wurde die Bewertung zusätzlich nach Herkunft der Befragten differenziert.

Es sind deutliche Unterschiede bei der Bewertung Stuttgarts durch die Teilnehmer aus der Region und den ausländischen Gästen sichtbar: Letztere schätzen die Sauberkeit der Stadt besonders hoch ein, während die Gäste aus der Region Stuttgart die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt am höchsten bewerten

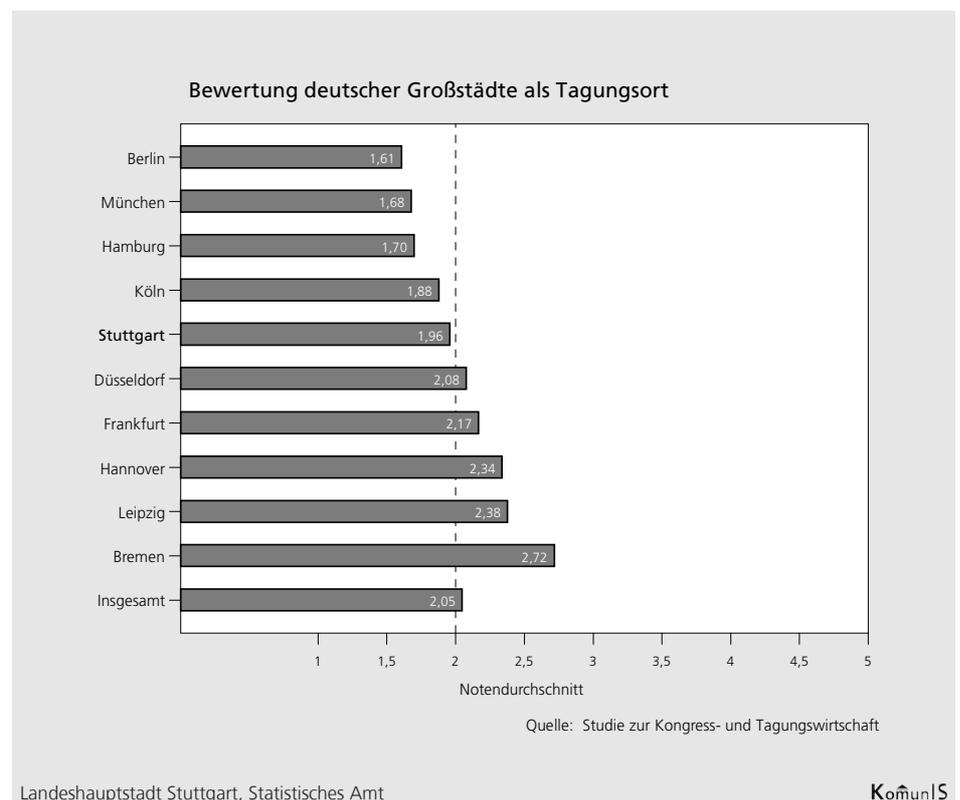
So bewerten die befragten Teilnehmer aus der Region Stuttgart die wirtschaftliche Kraft dieser Stadt mit einer Note von 1,81 als besonders gut, die Parkplatzsituation erhält mit einer Note von 3,09 dagegen die schlechteste Bewertung. Von Besuchern aus dem Ausland wird das Nachtleben mit der Note 2,87 am schlechtesten bewertet, dicht gefolgt von der touristischen Attraktivität (2,69). Positiv auffallend für diese Tagungsteilnehmer scheint offenbar die Sauberkeit der Stadt zu sein. Sie wird am besten benotet und erhält die Note 1,73. Ebenfalls deutlich positiver sehen Gäste aus dem Ausland die Freundlichkeit der Stuttgarter Bevölkerung (1,93). Damit schätzen Besucher aus dem Ausland dieses Kriterium deutlich positiver ein, als die in der Region Stuttgart wohnhaften Teilnehmer. Sie bewerten die Freundlichkeit der Stuttgarter nur mit der Note 2,57.

Bewertung deutscher Großstädte als Tagungsort

Bei der Bewertung 10 deutscher Großstädte liegt Stuttgart auf Platz 5. Berlin und München sind die Favoriten aller Teilnehmer

Die grundsätzlich positive Einstellung der befragten Teilnehmer zu Stuttgart als Tagungsdestination zeigt sich auch bei der Bewertung verschiedener deutscher Großstädte. Bei dieser Betrachtung liegt Stuttgart auf Platz fünf (von zehn) im Mittelfeld der zur Auswahl stehenden Tagungs- und Kongressdestinationen. Die bewerteten Großstädte liegen zwischen einem Notendurchschnitt von 1,61 (Berlin) und 2,72 (Bremen). Alle zum Vergleich angebotenen Tagungs- und Kongressdestinationen werden im Schnitt besser bewertet als mit dem Durchschnittswert von 3,0 und werden damit von den Befragten positiv eingestuft. Berücksichtigt werden muss allerdings, dass die Bewertung der einzelnen Städte auf sehr unterschiedlichen Fallzahlen beruht. So variiert die Zahl der Personen, die eine Tagung in der jeweiligen Stadt besucht haben bzw. eine Stadt bewertet haben, zwischen 839 Personen für Stuttgart und 180 für Bremen (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Bewertung deutscher Großstädte als Tagungsort



Weiter unterteilt nach Herkunft der Befragten lassen sich insgesamt gesehen nur geringe Unterschiede erkennen: So wird Stuttgart von Teilnehmern aus der Region Stuttgart und anderen Regionen Baden-Württembergs etwas positiver beurteilt als von den anderen Teilnehmern. Die Unterschiede sind allerdings nur marginal. Unabhängig vom Wohnort der befragten Teilnehmer stellen die Städte Hannover, Leipzig und Bremen die Städte dar, die als Tagungs- und Kongressdestinationen am schlechtesten bewertet wurden. Berlin und München sind bei allen Teilnehmern aus der Region aus dem übrigen Deutschland und aus dem Ausland die am besten bewerteten Tagungsstädte. Teilnehmer aus Deutschland schätzen auch Hamburg besonders hoch ein.

Übernachtungsgäste

27,4 Prozent aller Tagungsgäste übernachteten mindestens eine Nacht in einem Stuttgarter Beherbergungsbetrieb

Der Anteil der Übernachtungsgäste steigt mit zunehmender Entfernung des Heimatortes der Teilnehmer

Insgesamt übernachteten 27,4 Prozent der Teilnehmer während ihres Aufenthaltes mindestens eine Nacht in einem Stuttgarter Beherbergungsbetrieb. Dementsprechend sind 72,6 Prozent der Teilnehmer Tagesgäste bzw. übernachteten privat. Differenziert nach Wohnort ergeben sich signifikante Unterschiede:

Während lediglich 3,7 Prozent der Teilnehmer aus der Region Stuttgart aus Anlass eines Kongresses, einer Tagung oder einer sonstigen in dieser Studie erhobenen Veranstaltung (z. B. mehrtägiges Seminar) in Stuttgart übernachteten, steigt diese Übernachtungsquote mit zunehmender Entfernung des Wohnortes vom Tagungsort deutlich an: So liegt die Übernachtungsquote bei Teilnehmern aus dem übrigen Baden-Württemberg bei zehn Prozent, knapp 70 Prozent der außerhalb Baden-Württembergs wohnenden Befragten übernachteten in einem Beherbergungsbetrieb. Noch deutlicher sieht man den Zusammenhang zwischen Übernachtungsdauer und Entfernung bei der Gruppe der Gäste aus dem Ausland, von denen 86 Prozent während ihres veranstaltungsbezogenen Aufenthaltes in einem Hotelbetrieb übernachteten. Des weiteren reisen 7,5 Prozent der Teilnehmer mit einer Begleitperson an. Sofern diese ebenfalls ein Zimmer in einem Hotelleriebetrieb buchen, kann dies dem durch die Tagungs- und Kongresswirtschaft initiierten Übernachtungsvolumen zugerechnet werden.

Übernachtungsvolumen nach Herkunft der Teilnehmer

Aus der Nachfrageerhebung konnte eine Teilnehmerzahl von 1,070 Mio. ermittelt werden. Da die Teilnehmerbefragung als repräsentative Erhebung ausgelegt war, lassen sich die Ergebnisse hochrechnen. Aus dieser Hochrechnung kann das aus den Veranstaltungen resultierende Übernachtungsvolumen der Teilnehmer berechnet werden. Die Berechnung wird dabei differenziert nach Herkunft der Teilnehmer sowie nach der Veranstaltungsdauer.

Die Ergebnisse der Hochrechnung zeigen, dass rund 415 000 Teilnehmer aus der Region Stuttgart und 316 000 Teilnehmer aus anderen Regionen Baden-Württembergs kommen. Weitere 274 000 Tagungsteilnehmer wohnen in anderen Bundesländern. Außerdem wurden die untersuchten Veranstaltungen von rund 65 000 Gästen aus dem Ausland besucht (vgl. Abbildung 8).

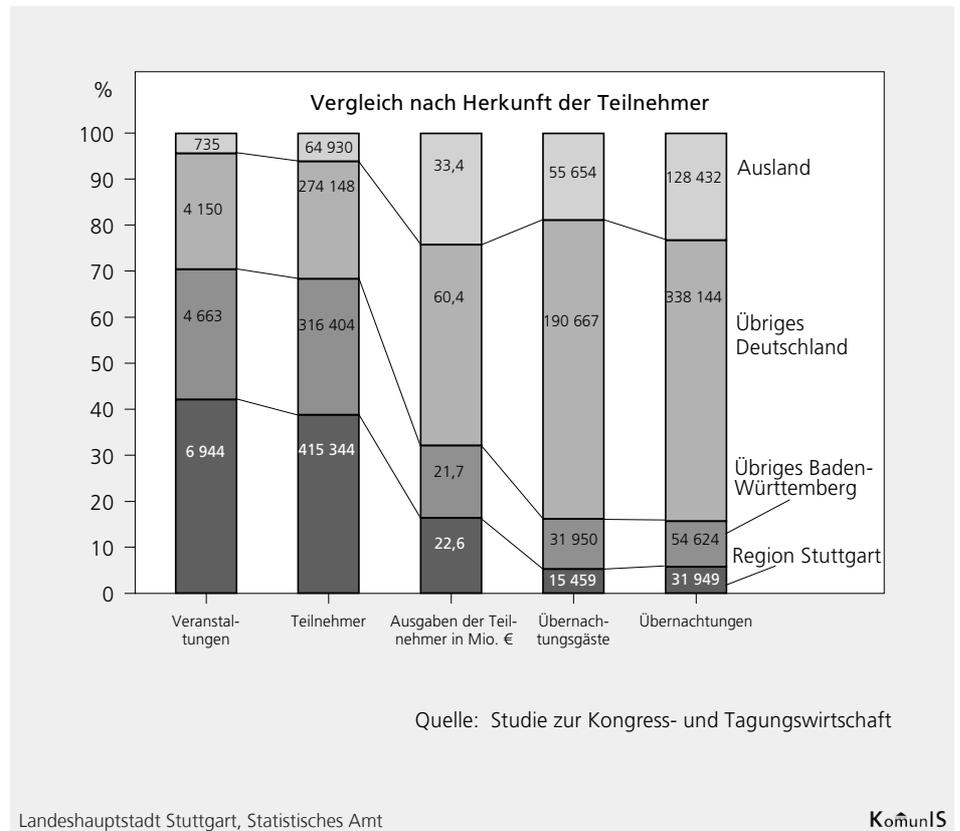
Von den Tagungsteilnehmern aus der Region Stuttgart buchten 3,7 Prozent ein Zimmer in einem Hotelleriebetrieb ...

Die Resultate der Teilnehmerbefragung zeigen, dass von den Teilnehmern aus der Region Stuttgart nur 3,7 Prozent in Stuttgart übernachteten. Etwa jeder zehnte Teilnehmer aus dem übrigen Baden-Württemberg übernachtet im Rahmen eines Veranstaltungsbesuchs. Diese Gäste bleiben durchschnittlich 1,71 Nächte. Teilnehmer aus dem übrigen Bundesgebiet übernachteten zu knapp 70 Prozent während ihres Stuttgart-Aufenthalts bei einer durchschnittlichen Übernachtungsdauer von 1,77 Nächten. Den höchsten Anteil an Übernachtungsgästen weisen Teilnehmer aus dem Ausland mit knapp 86 Prozent auf. Diese Gäste bleiben zudem mit 2,31 Nächten überdurchschnittlich lange.

... und initiierten damit 32 000 Übernachtungen. 86 Prozent der Teilnehmer aus dem Ausland bleiben über Nacht in Stuttgart, was zu einem Volumen von 128 000 Übernachtungen führt. Insgesamt ergibt sich durch Teilnehmer ein Volumen von 553 000 Übernachtungen

Anhand der Anteile an Übernachtungsgästen kann die absolute Zahl an Übernachtungsgästen differenziert nach Herkunft der Teilnehmer errechnet werden: Rund 15 500 der etwa 415 000 Teilnehmer aus der Region sind Übernachtungsgäste. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,06 Tagen initiiert diese Gästegruppe damit 32 000 Übernachtungen. Für die Teilnehmer aus dem übrigen Baden-Württemberg können bei dieser Berechnung rund 32 000 Übernachtungsgäste und ca. 55 000 Übernachtungen, für die Teilnehmer aus anderen Bundesländern rund 191 000 Übernachtungsgäste und ca. 338 000 Übernachtungen ermittelt werden. Die knapp 56 000 Gäste aus dem Ausland buchen außerdem etwa 128 000 Übernachtungen. Insgesamt gesehen lassen sich rund 294 000 Übernachtungsgäste und ca. 553 000 Übernachtungen direkt der Kongress- und Tagungswirtschaft zuordnen (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Vergleich nach Herkunft der Teilnehmer



44 Prozent der 138,1 Mio. € Gesamtausgaben wird durch die Gäste der anderen Bundesländer erbracht. Knapp ein Viertel der Gesamtausgaben werden durch die ausländischen Gäste getätigt

Zur Berechnung der Gesamtausgaben einer Gästegruppe werden die ermittelten Gesamtausgaben pro Teilnehmer - differenziert nach Herkunft der Teilnehmer - mit der absoluten Zahl der Teilnehmer multipliziert. Demnach entfallen jeweils etwa 16 Prozent der Gesamtausgaben von 138,1 Mio. € auf Teilnehmer aus der Region Stuttgart und aus dem übrigen Baden-Württemberg. Mit 44 Prozent tragen jedoch vor allem Teilnehmer aus anderen Bundesländern zu den Ausgaben bei. Ein knappes Viertel der Gesamtausgaben wird - aufgrund des überdurchschnittlichen Ausgabeverhaltens - durch Gäste aus dem Ausland induziert.

3 Prozent der Befragten übernachten privat in Stuttgart

Neben dem oben genannten Übernachtungsvolumen, von dem die örtliche Hotellerie profitiert, wurden drei Prozent der Befragten ermittelt, die bei Bekannten oder Verwandten privat übernachten. Daher werden diese Übernachtungen isoliert betrachtet und nicht zum Übernachtungspotential dazugerechnet. Streng genommen sind somit zusätzlich zu den genannten 27,4 Prozent die privat übernachtenden Teilnehmer zu addieren. Damit ergibt sich eine Aufteilung in rund 30 Prozent Übernachtungsgäste und 70 Prozent Tagesgäste.

Sowohl durch private Aufenthaltsverlängerungen der Teilnehmer im Anschluss an eine Veranstaltung, als auch durch mitgereiste Begleitpersonen, die nicht an der Veranstaltung teilnehmen, erhöht sich die Zahl der Übernachtungen, die der Kongress- und Tagungswirtschaft zugerechnet werden können. Diese privaten Übernachtungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Veranstaltungen und „entstehen“ somit nur durch angebotene Kongresse, Tagungen und Seminare.

So verlängern - bezogen auf die aus der Nachfrageanalyse errechnete Gesamtzahl von 1,070 Mio. Teilnehmern - knapp 30 000 Gäste ihren Aufenthalt aus privaten Gründen. Bei einer (zusätzlichen) Aufenthaltsdauer von durchschnittlich 1,66 Tagen resultieren aus der privaten Aufenthaltsverlängerung auf diese Weise knapp 50 000 zusätzliche Übernachtungen.

Rund 80 000 Gäste in Stuttgart sind private Begleitpersonen, die jedoch unmittelbar der Kongress- und Tagungswirtschaft zuzurechnen sind. 28 Prozent bzw. rund 22 500 dieser Gäste übernachteten während ihres Aufenthaltes. Bei einer durchschnittlichen Besuchsdauer von 1,8 Tagen führt dies zu rund 40 500 zusätzlichen Übernachtungen für die örtliche Hotellerie.

Das durch Tagungs- und Kongresswirtschaft initiierte Übernachtungsvolumen wird durch private Aufenthaltsverlängerung und den Übernachtungen der Begleitpersonen um 90 500 vergrößert. Es ergibt sich ein Gesamtvolumen von 643 500 Übernachtungen

Insgesamt gesehen können damit zu den rund 553 000 Übernachtungen der Teilnehmer indirekt noch 90 500 weitere Übernachtungen dazugerechnet werden. Das heißt, das Übernachtungsvolumen der Kongress- und Tagungswirtschaft beläuft sich auf rund 643 500 Übernachtungen. Dies entspricht 30,3 Prozent des gesamten Stuttgarter Übernachtungsvolumens.

Übernachtungsvolumen nach Dauer der Veranstaltung

Wird das Übernachtungsvolumen der Teilnehmer differenziert nach der Dauer der Veranstaltung, so werden ebenfalls deutliche Unterschiede sichtbar: Die Ergebnisse der Hochrechnung zeigen, dass rund 553 000 Teilnehmer eine halbtägige beziehungsweise eine maximal eintägige Veranstaltung besuchen. An zweitägigen Veranstaltungen nehmen ca. 303 000 Personen teil. Veranstaltungen, die drei Tage und mehr dauern, werden von rund 214 000 Teilnehmern besucht (vgl. Abbildung 9).

Bei eintägigen Veranstaltungen übernachteten knapp 5 % der Teilnehmer. Bei Veranstaltungen mit einer Dauer von 3 und mehr Tagen übernachteten fast 58 Prozent der Teilnehmer

Die Resultate der Teilnehmerbefragung zeigen, dass von den Teilnehmern, die an einer maximal eintägigen Veranstaltung teilnehmen, knapp fünf Prozent in Stuttgart übernachteten, wobei die durchschnittliche Übernachtungsdauer dieser Gäste bei 1,12 Übernachtungen liegt. Bei einer Veranstaltungsdauer von zwei Tagen übernachteten rund 47 Prozent der Teilnehmer mit durchschnittlich 1,39 Übernachtungen. Bei Veranstaltungen, die drei und mehr Tage dauern, übernachteten sogar knapp 58 Prozent der Teilnehmer. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer beträgt für diese Gäste 2,63 Tage.

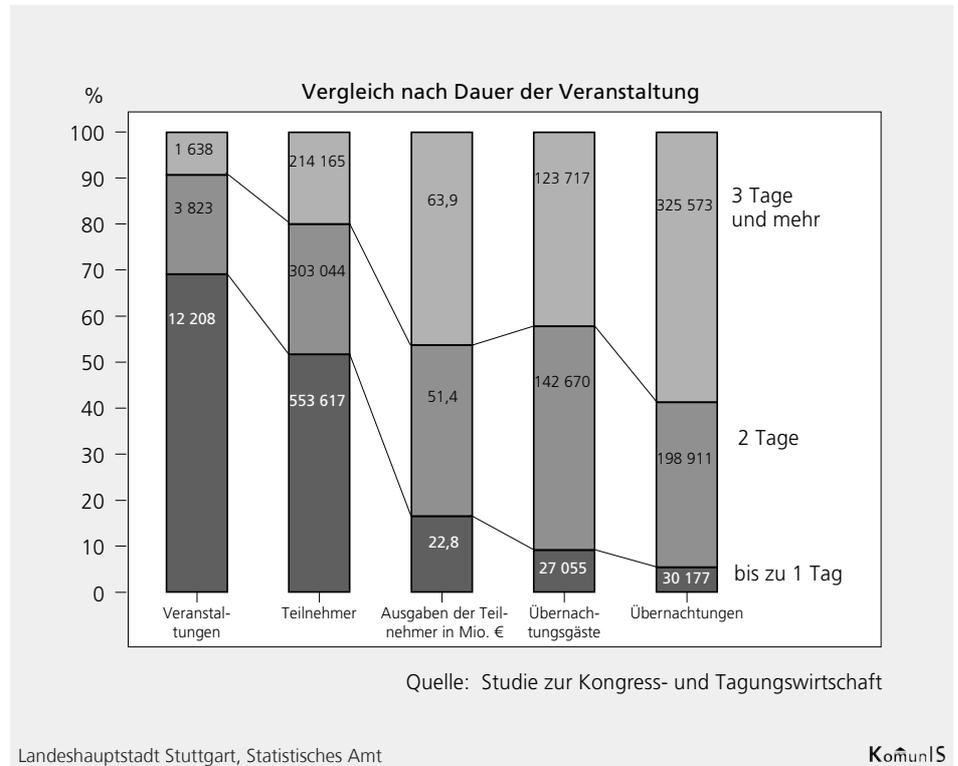
124 000 Teilnehmer der Veranstaltungen, die 3 und mehr Tage dauern, buchen rund 326 000 Übernachtungen

Anhand der Anteile an Übernachtungsgästen kann die absolute Zahl an Übernachtungsgästen differenziert nach Veranstaltungsdauer errechnet werden: 27 000 der rund 553 000 Teilnehmer, die an eintägigen Veranstaltungen teilnehmen, sind Übernachtungsgäste. Bei einer durchschnittlichen Übernachtungsdauer von 1,12 Tagen initiiert diese Gästegruppe damit 30 000 Übernachtungen. Für die Teilnehmer an zweitägigen Veranstaltungen können bei dieser Berechnung rund 143 000 Übernachtungsgäste und ca. 199 000 Übernachtungen, für die Teilnehmer an drei- und mehrtägigen Veranstaltungen können rund 124 000 Übernachtungsgäste und rund 326 000 Übernachtungen ermittelt werden (vgl. Abbildung 9).

Mit zunehmender Veranstaltungsdauer steigt sowohl der Anteil der Übernachtungsgäste als auch die durchschnittliche Übernachtungsdauer. Daher sind für den Kongress- und Tagungsstandort Stuttgart die Teilnehmer an drei- und mehrtägigen Veranstaltungen besonders wichtig. So resultieren aus 9,3 Prozent „langen“ Veranstaltungen 20 Prozent der Teilnehmer rund 42 Prozent der Übernachtungsgäste

und, aufgrund der überdurchschnittlich langen Übernachtungsdauer, 59 Prozent der Übernachtungen.

Abbildung 9: Vergleich nach Dauer der Veranstaltung



Teilnehmer an drei- und mehrtägigen Veranstaltungen tätigen 46 Prozent der Gesamtausgaben

Analog der Berechnung der Gesamtausgaben, differenziert nach Herkunft der Teilnehmer, können die Ausgaben auch nach der Veranstaltungsdauer unterschieden werden. Demnach werden rund 17 Prozent aller Ausgaben von Teilnehmern an maximal eintägigen Veranstaltungen und 37 Prozent von Teilnehmern an zweitägigen Veranstaltungen erbracht. Besonders interessant sind für die Anbieter von tourismusrelevanten Dienstleistungen Teilnehmer an drei- und mehrtägigen Veranstaltungen. Diese Gästegruppe ist für 46 Prozent der Gesamtausgaben verantwortlich.

Gesamtausgaben pro Teilnehmer

Die Tagungsgäste geben bei einer Veranstaltung in Stuttgart durchschnittlich ca. 129 € aus, wobei der größte Anteil für Übernachtung (62 €) und Restaurantbesuch (28 €) ausgegeben wird

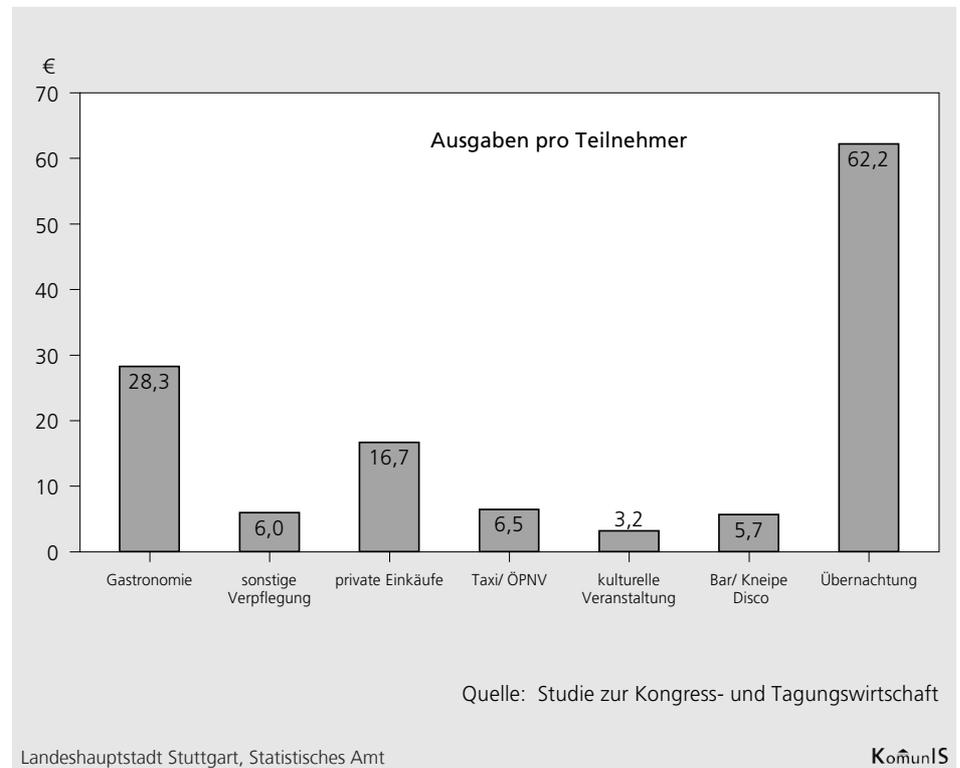
Das Ausgabeverhalten der Teilnehmer wurde differenziert nach den wichtigsten Ausgabenpositionen ermittelt. Nicht berücksichtigt wurden allerdings die Reisekosten sowie die Teilnehmergebühr für den Veranstaltungsbesuch. Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmer im Verlauf einer Veranstaltung durchschnittlich ca. 129 € ausgeben. Der größte Teil der Ausgaben entfällt auf die Kosten für Übernachtung (62 €) und Restaurant (28 €). Der Einzelhandel nimmt durch jeden Tagungsgast im Durchschnitt 17 € ein. Für alle anderen Kategorien liegen die Ausgaben pro Teilnehmer jeweils zwischen drei und sieben Euro (vgl. Abbildung 10).

Die meisten Ausgaben tätigen die Teilnehmer aus den anderen Bundesländern sowie die Gäste aus dem Ausland, da diese meistens auf Übernachtungen angewiesen sind

Weiter differenziert lässt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Herkunft beziehungsweise der Entfernung vom Wohnort und den Gesamtausgaben erkennen, wobei mit zunehmender Entfernung vom Wohnort und damit verbunden mit einer längeren Veranstaltungsdauer und wachsendem Übernachtungsanteil eine starke Zunahme der Ausgaben festzustellen ist. So gibt ein Tagungsteilnehmer aus der Region Stuttgart durchschnittlich 52 €, ein Teilnehmer aus dem übrigen Baden-Württemberg 65 € aus. Teilnehmer aus anderen Bundesländern müssen mit durchschnittlichen Ausgaben von 209 € und Gäste aus dem Ausland mit durchschnittlich 487€ rechnen. Dies liegt vor allem daran, dass bei Teilnehmern aus der Region Stutt-

gart in der Regel keine Übernachtungskosten und weniger Gastronomieausgaben anfallen. Teilnehmer, die in anderen Bundesländern leben, sind dagegen auf (mehrere) Hotelübernachtungen angewiesen. Da diese Ausgaben den Hauptanteil der anfallenden Kosten ausmachen, ist ein überdurchschnittliches Ausgabeverhalten dieser Personengruppe zwangsläufig.

Abbildung 10: Ausgaben pro Teilnehmer



72

Teilnehmer aus dem Ausland haben ein höheres Ausgabeverhalten

Bei den Teilnehmern aus dem Ausland kann ein nochmals höheres Ausgabeverhalten beobachtet werden. Es ist davon auszugehen, dass dies auf den Status der Befragten und deren Ausgabeverhalten zurück zu führen ist. So werden zum Beispiel Auslandsdienstreisen nur ab einer bestimmten Position genehmigt. Besonders auffällig erscheint bei diesem Teilnehmerkreis der mit 54 € pro Teilnehmer überdurchschnittlich hohe Betrag für private Einkäufe. Auch die Ausgaben für Transport und Verkehr sind mit 24 € pro Teilnehmer vergleichsweise hoch. In diesen relativ hohen Ausgabepositionen spiegeln sich mangelnde Ortskenntnisse beziehungsweise fehlende Informationen zum ÖPNV-Angebot, die offenkundig eine häufigere Taxinutzung notwendig machen, wider.

Durchschnittliche Tagesausgaben pro Teilnehmer

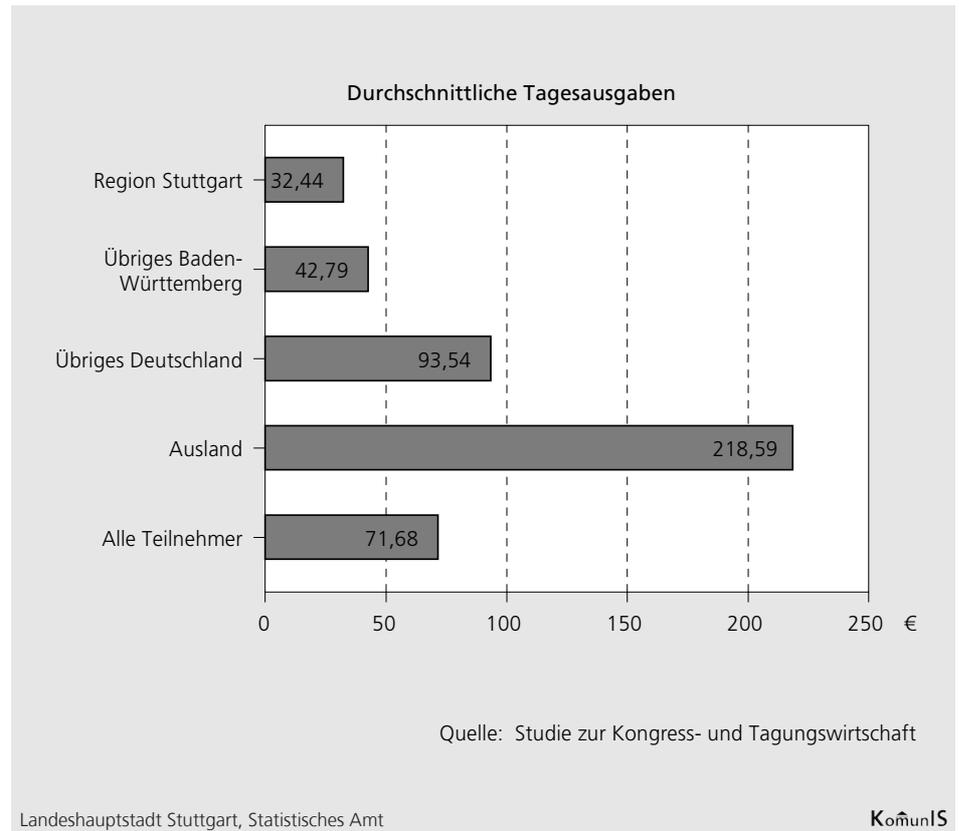
Ein Tagungsgast gibt im Schnitt 72 € pro Tag aus

Unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Veranstaltungsdauer von 1,74 Tagen lassen sich aus den Gesamtausgaben die durchschnittlichen Tagesausgaben pro Teilnehmer berechnen. Diese liegen demnach bei etwas mehr als der Hälfte der Gesamtausgaben und belaufen sich - bezogen auf alle Teilnehmer - insgesamt auf etwa 72 €.

Die durchschnittlichen Tagesausgaben der Teilnehmer aus dem Ausland liegen bei 219 €

Bei Teilnehmern aus dem Ausland liegt die durchschnittliche Veranstaltungsdauer bei 2,30 Tagen. Demzufolge liegen die Tagesausgaben bei rund 219 €. Kongress- und Tagungsteilnehmer aus der Region Stuttgart müssen bei einer durchschnittlichen Tagungsdauer von 1,55 Tagen mit 32 € Tagesausgaben kalkulieren, Teilnehmer aus dem übrigen Baden-Württemberg geben während einer Veranstaltung rund 43 €, Teilnehmer aus den anderen Bundesländern rund 94 € pro Tag aus (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Durchschnittliche Tagesausgaben



48,4 Prozent der Tagesausgaben entfallen auf die Übernachtungskosten

Die größte Ausgabenposition im Tagesbudget der Teilnehmer stellen die Übernachtungsausgaben mit 48,4 Prozent dar, gefolgt von den Restaurantausgaben mit 22 Prozent und den Ausgaben für private Einkäufe mit 13 Prozent. Für die sonstige Verpflegung (kleine Imbisse etc.), Taxifahrten bzw. den öffentlichen Nahverkehr und Bar-, Kneipen- und Discobesuche konnten jeweils Anteile um fünf Prozent ermittelt werden. Eine geringe Rolle spielte der Besuch kultureller Veranstaltungen mit einem Anteil von lediglich 2,5 Prozent an den durchschnittlichen Tagesausgaben.

73

Ein deutlicher Unterschied ist bei den nach Tages- und Übernachtungsgästen differenzierten Tagesausgaben erkennbar: Erstere geben im Schnitt knapp 23 € aus, wohingegen die Ausgaben der Teilnehmer, die eine Übernachtung buchen, bei rund 140 € liegen

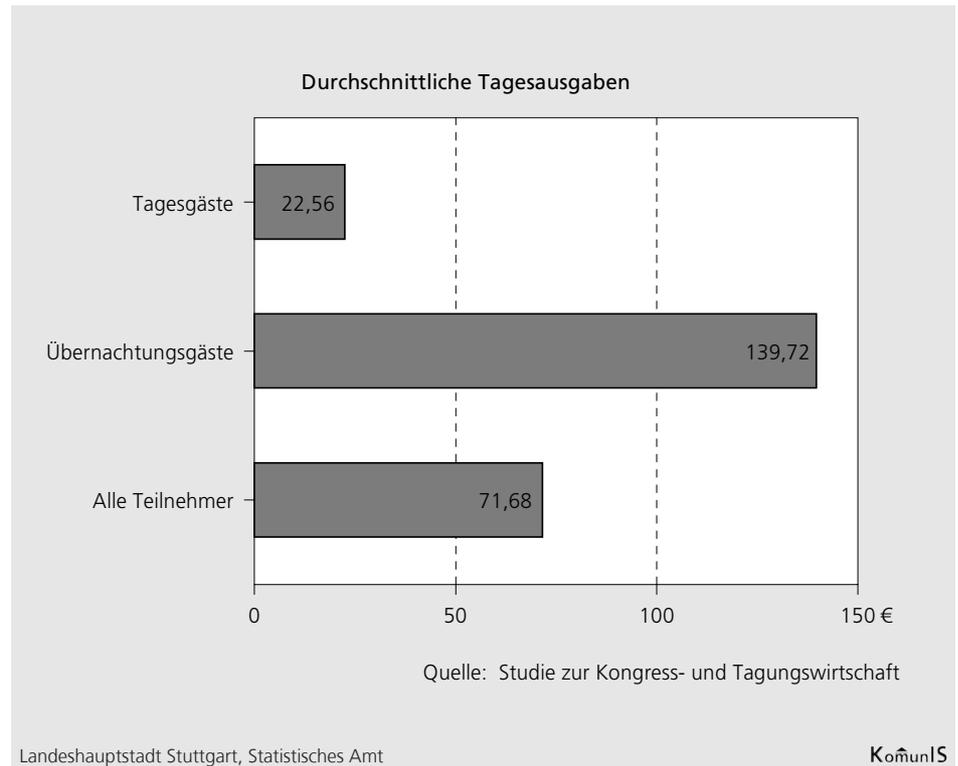
Tagesausgaben der Übernachtungs- und Tagesgäste

Werden die durchschnittlichen Tagesausgaben betrachtet nach dem Gesichtspunkt, ob die Teilnehmer in Stuttgart übernachteten (Übernachtungsgäste) oder nicht (Tagesgäste), ergeben sich signifikante Unterschiede im Ausgabeverhalten. So gibt ein Tagesgast pro Tag mit knapp 23 € gegenüber den rund 140 € eines Übernachtungsgasts vergleichsweise wenig aus. Da rund 70 Prozent der Gäste Tagesgäste sind, liegt der Gesamtdurchschnitt, trotz der hohen Ausgaben der Übernachtungsgäste, bei rund 72 € pro Tag und Teilnehmer (vgl. Abbildung 12).

Die Ausgaben der Übernachtungsgäste konzentrieren sich auf die Bereiche „Übernachtung“ und „Restaurant“. Während die Tagesgäste am meisten für Restaurantbesuche und private Einkäufe ausgeben

Interessante Unterschiede ergeben sich bei einem prozentualen Vergleich zwischen Tagesgästen und Übernachtungsgästen: So konzentrieren sich die Ausgaben der Tagesgäste in erster Linie auf die Bereiche „Restaurant“ (40,2 %) und „private Einkäufe“ (25,9 %). Auch die prozentualen Ausgaben für den lokalen Transport, kulturelle Veranstaltungen sowie den Bereich „Bar, Kneipe, Disco“ liegen - aufgrund der nicht benötigten Übernachtungsausgaben - wesentlich höher als bei den Übernachtungsgästen. Bei Übernachtungsgästen konzentrieren sich die Ausgaben im Wesentlichen auf die Übernachtung (59,2 %) und die Gastronomieausgaben (knapp 18 %). Dementsprechend sind die anderen Kategorien prozentual gesehen weniger bedeutend. Dennoch geben die Übernachtungsgäste in allen Kategorien wesentlich mehr aus als die befragten Tagesgäste.

Abbildung 12: Durchschnittliche Tagesausgaben



Zusammenfassung

Datengrundlage der Teilnehmeranalyse stellt eine repräsentative Befragung von 1039 Personen dar, die an Kongressen, Tagungen und anderen für die Studie der Kongress- und Tagungswirtschaft relevanten Veranstaltungen teilgenommen haben. Die Befragungen wurden im Zeitraum von September 2002 bis Mai 2003 in 17 verschiedenen Tagungsstätten bei durchschnittlich jeweils etwa vier verschiedenen Veranstaltungen pro Tagungsstätte durchgeführt.

Parallel zur Nachfrageanalyse wurden für die Teilnehmerbefragungen nur Veranstaltungen ausgewählt, die dem Kernangebot zuzurechnen sind. Diese Veranstaltungen sind gekennzeichnet durch:

- Veranstaltungsdauer mindestens vier Stunden
- mindestens zehn Veranstaltungsteilnehmer
- Veranstaltungen in vermarkteten Tagungsstätten
- berufliche/geschäftliche Ausrichtung

Von der Untersuchung ausgenommen sind Teilnehmer von Veranstaltungen der Hochschulen, sofern die Veranstaltungen in Räumlichkeiten dieser Institutionen stattfanden. Ebenfalls nicht befragt wurden Teilnehmer der systematischen beruflichen Aus- und Weiterbildung in Einrichtungen der Weiterbildungsträger sowie Teilnehmer an firmeninternen Veranstaltungen in nicht anmietbaren firmeninternen Räumlichkeiten.

Demographische Struktur der Teilnehmer

Die Teilnahme an Kongressen, Tagungen und ähnlichem ist weiterhin eine Domäne der Männer. Nur etwas mehr als ein Drittel der Befragten sind weiblich. Rund 30 Prozent sind bis unter 35 Jahre, knapp die Hälfte der Befragten ist zwischen 35 und 50 Jahre alt. Etwa jeder Fünfte ist zwischen 50 und 65 Jahre alt. Lediglich 1,3 Prozent der Befragten ist 65 Jahre und älter.

Die Teilnehmer weisen eine sehr hohes Bildungsniveau auf: 67 Prozent haben ein Abitur, 54 Prozent einen Hochschulabschluss. Jeder fünfte Befragte hat einen Real-

	schulabschluss als höchsten Schulabschluss. Lediglich acht Prozent verfügen über einen Hauptschulabschluss.
	Rund 62 Prozent sind Angestellte, etwa jeder fünfte Veranstaltungsteilnehmer ist selbständig. Weitere zehn Prozent sind Beamte. Andere Berufsgruppen wie Arbeiter oder Studenten und Auszubildende spielen nur eine untergeordnete Rolle.
	Die Veranstaltungen haben einen Einzugsbereich, der sich stark auf die Region Stuttgart und das übrige Baden-Württemberg konzentriert. Insgesamt 40 Prozent der Teilnehmer wohnen in der Region Stuttgart und immerhin 30 Prozent im restlichen Baden-Württemberg. Rund ein Viertel der Teilnehmer wohnt in anderen Bundesländern. Etwas mehr als sechs Prozent der Teilnehmer kommen aus dem Ausland.
Dauer des Veranstaltungsbesuchs	Die Besuchsdauer beträgt bei mehr als der Hälfte der Teilnehmer einen Tag. Etwa 28 Prozent der Besucher bleiben zwei Tage. Weitere 13,5 Prozent der Befragten besucht eine dreitägige Veranstaltung und lediglich 6,5 Prozent bleiben vier Tage und länger.
Besuchshäufigkeit in den letzten fünf Jahren	Knapp zehn Prozent der Teilnehmer waren noch nie oder zumindest in den letzten fünf Jahren nicht in Stuttgart. Ein Viertel der Teilnehmer war in den letzten fünf Jahren maximal fünf Mal aus beruflichen oder aus privaten Gründen in der Landeshauptstadt. Knapp 40 Prozent der Teilnehmer sind „einheimisch“ und damit laufend in der Stadt.
Gründe für den Veranstaltungsbesuch	Berufliche oder dienstliche Gründe treffen für nahezu 100 Prozent der Befragten zu. Weitere zusätzliche Gründe (Mehrfachnennungen waren möglich) wie kulturelle Veranstaltungen, Musicals und ähnliches spielen jedoch nur bei 14,7 Prozent der Teilnehmer eine Rolle.
Bewertung von Stuttgart als Tagungsort	Die wirtschaftliche Bedeutung Stuttgarts, das kulturelle Angebot und der öffentliche Nahverkehr wurden besonders positiv gesehen. Daneben wurden auch die Tagungstätten, die Einkaufsmöglichkeiten sowie die überregionale Verkehrsanbindung positiv gesehen. Ebenfalls über dem Gesamteindruck (Durchschnittsnote 2,2) liegen die örtliche Hotellerie und Gastronomie sowie die Sauberkeit der Stadt. Besonders schlecht wurde die Parkplatzsituation, das Nachtleben, die touristische Attraktivität und das Image benotet. Differenziert nach der Herkunft der Teilnehmer gab es bemerkenswerte Unterschiede bei der Benotung. Während die Befragten aus der Region Stuttgart die wirtschaftliche Kraft mit 1,81 besonders gut und die Parkplatzsituation mit 3,09 sehr schlecht bewerteten, sahen die Besucher aus dem Ausland das Nachtleben als schlechtestes Kriterium (2,87) an. Am positivsten sahen diese die Sauberkeit der Stadt, die sie mit 1,73 bewerteten.
Bewertung deutscher Großstädte als Tagungsort	Stuttgart liegt im Vergleich deutscher Großstädte hinter Berlin, Hamburg, München und Köln im Mittelfeld und belegt den fünften von insgesamt zehn Plätzen. Beim Notendurchschnitt liegt Stuttgart mit 1,96 sogar über dem Mittelwert von 2,05. Hinter Stuttgart platziert sind Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Leipzig und Bremen.
Übernachtungsgäste	27,4 Prozent der Teilnehmer übernachteten während ihres Veranstaltungsbesuchs in einem Stuttgarter Beherbergungsbetrieb. Dementsprechend sind 72,6 Prozent der Teilnehmer Tagesgäste oder übernachteten privat. Mit zunehmender Entfernung vom Wohnort wird eine Übernachtung immer wahrscheinlicher. So übernachteten 86 Prozent der Gäste aus dem Ausland anlässlich einer Tagung in Stuttgart.
Veranstaltungsteilnahme mit Begleitperson	7,5 Prozent der Teilnehmer sind mit einer Begleitperson angereist, die nicht an der Veranstaltung teilnimmt.
Übernachtungsvolumen nach Herkunft der Teilnehmer	Bezogen auf die 1,07 Mio. Teilnehmer resultieren aus den rund 294 000 Übernachtungsgästen 552 000 Übernachtungen. Zusammen mit den Übernachtungen durch Begleitpersonen und durch private Aufenthaltsverlängerungen sind insgesamt 642 500 Übernachtungen direkt oder indirekt auf die Kongress- und Tagungswirt-

schaft zurückzuführen. Dies entspricht 30,4 Prozent des gesamten Stuttgarter Übernachtungsvolumens. Drei Prozent der Befragten nutzen private Kontakte (Verwandte, Bekannte), um die Kosten für Hotelübernachtungen zu sparen.

Gesamtausgaben pro Teilnehmer

Jeder Teilnehmer gibt während seines Veranstaltungsbesuchs durchschnittlich 129 € aus. Nicht berücksichtigt wurden Ausgaben, die nicht in den lokalen Wirtschaftskreislauf eingehen wie zum Beispiel Anfahrtskosten oder die Teilnehmergebühr. Mit 70 Prozent entfällt der größte Teil der Ausgaben (70 %) auf die Kosten für Übernachtung (62 €) und Restaurant (28 €) und kommt damit der Hotellerie und Gastronomie zu Gute.

Differenziert nach Herkunft konnten folgende Werte für die Teilnehmer ermittelt werden:

- Region Stuttgart 52 €
- andere Regionen Baden-Württembergs 65 €
- übriges Deutschland 209 €
- Ausland 487 €

Durchschnittliche Tagesausgaben pro Teilnehmer

Die durchschnittlichen Tagesausgaben liegen bei einer Besuchsdauer von 1,79 Tagen bei rund 72 € pro Teilnehmer. Differenziert nach Herkunft konnten - unter Berücksichtigung der jeweiligen Aufenthaltsdauer - folgende Werte für die Teilnehmer ermittelt werden:

- Region Stuttgart 32 €
- andere Regionen Baden-Württembergs 43 €
- übriges Deutschland 94 €
- Ausland 219 €

76

Durchschnittliche Tagesausgaben der Übernachtungs- und Tagesgäste

Werden die Tagesausgaben differenziert nach dem Gesichtspunkt, ob die Gäste einen Beherbergungsbetrieb nutzen (Übernachtungsgäste) oder nicht (Tagesgäste), so werden signifikante Unterschiede sichtbar. Ein Tagesgast gibt mit knapp 23 € deutlich weniger aus als ein Übernachtungsgast mit 140 € pro Tag.

Bei einer prozentualen Betrachtung zeigt sich, dass bei Tagesgästen der überwiegende Teil der Ausgaben auf die Bereiche Restaurant (40,2 %) und auf private Einkäufe (25,9 %) entfällt. Bei Übernachtungsgästen konzentrieren sich hingegen die Ausgaben auf Übernachtung (59,2 %) und Restaurant (18 %).

Literaturverzeichnis:

- Eicken, Joachim:
Tourismus in Stuttgart 2002, in: Statistik und Informationsmanagement, Statistisches Amt der Landeshauptstadt Stuttgart, 62. Jg. (2003), Monatsheft 2
- Eicken, Joachim und Gieck, Jochen:
Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart - Angebotsanalyse, in: Statistik und Informationsmanagement, Statistisches Amt der Landeshauptstadt Stuttgart, 62. Jg. (2003), Monatsheft 4
- Eicken, Joachim und Gieck, Jochen:
Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart - Nachfrageanalyse, in: Statistik und Informationsmanagement, Statistisches Amt der Landeshauptstadt Stuttgart, 62. Jg. (2003), Monatsheft 9
- German Convention Bureau:
Der deutsche Tagungs- und Kongressmarkt 1999/2000
- German Convention Bureau:
Der deutsche Tagungs- und Kongressmarkt 2002/2003
- Goschmann, Klaus:
Medien am Point of Interest - Arbeitslexikon Messen, Ausstellungen, Events, Kongresse, Tagungen, Incentives, Sponsoring. 2000
- Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart (2002), Tourismusstandort Region Stuttgart
- Kongressbüro Stuttgart: Standortfaktor Kongresswirtschaft, Stuttgart 2000
- Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH:
Kongress- und Tagungsführer 2003
- Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH:
Hotels 2002
- Schreiber, Michael-Thaddäus (Hrsg.):
Kongress- und Tagungsmanagement, München, Wien 2002
- Tagungsmappen der örtlichen Kongress- und Tagungswirtschaft sowie der Hotellerie
- Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg: Wirtschaftsfaktor Tourismus in den 9 Mitgliedstädten des Marketingkreises Städtetourismus Baden-Württemberg, München 2002

Die folgenden Tagungsstätten bzw. Einrichtungen haben die vorliegende Teilnehmerbefragung ermöglicht. Wir bedanken uns herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit.

- Atrium Konferenz- und Bankettcenter Stuttgart Airport
- Best Western Hotel Ketterer
- Brita Hotel Stuttgart
- Deutsche Telekom Tagungshotel Stuttgart
- Dorint City Center
- Haus der Wirtschaft
- Holiday Inn Stuttgart
- Hotel Inter-Continental
- Kongresshotel Europe
- Kultur- & Kongresszentrum Liederhalle
- Mercure Stuttgart Bad Cannstatt
- Mövenpick Hotel Stuttgart-Airport
- SSB-Veranstaltungszentrum Waldaupark
- Steigenberger Graf Zeppelin Stuttgart
- Studio Landesbank Baden-Württemberg
- Unilog Integrata Training AG
- VDI-Haus Stuttgart - Weiterbildungszentrum

Eberhard Frank

Das Tagungs- und Kongresswesen in Stuttgart und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Landeshauptstadt

Einleitung

Stuttgart ist ein wichtiger nationaler Kongress- und Tagungsstandort. Er hat seit Anfang der 90er-Jahre durch den Neubau mehrerer großer Kongresshotels und Veranstaltungszentren und die intensive Vermarktung eine spürbare Belebung erfahren. Dennoch gab es bislang keine adäquaten Informationen über die Struktur und die wirtschaftliche Bedeutung der Kongress- und Tagungswirtschaft in dieser Stadt.

Das Statistische Amt erarbeitete deshalb im Auftrag der Stuttgarter Messe- und Kongress GmbH, der Stuttgart-Marketing GmbH sowie des Hotel- und Gaststättenverbandes, Kreisstelle Stuttgart, erstmals eine Studie über die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart. Die wirtschaftliche Bedeutung der Tagungs- und Kongresswirtschaft in Stuttgart lässt sich aufgrund der im Rahmen dieser Auftragsarbeit durchgeführten empirischen Erhebungen analysieren. Allerdings sind unterschiedliche Wege einzuschlagen, um die vielfältigen Aspekte statistisch beleuchten und einordnen zu können. Speziell werden

- die Teilnehmer an Veranstaltungen, wenn und soweit sie die Dienste des Stuttgarter Beherbergungsgewerbes in Anspruch nahmen, in Relation zur Gesamtzahl der im Beobachtungszeitraum übernachtenden Gästen gesetzt,
- die Ausgaben der Teilnehmer einschließlich der sie begleitenden Personen als spezifische Umsätze in das Rechensystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen integriert und zu gesamtwirtschaftlichen Indikatorgrößen in Beziehung gesetzt,
- Schätzungen zu Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen durch die Tagungs- und Kongresswirtschaft erarbeitet und
- die öffentlich bestimmten Unternehmen der Tagungs- und Kongresswirtschaft aus der Gesamtheit der Akteure herausgelöst und zu dieser in eine Relation gebracht.

Aus den Ergebnissen lassen sich die Stärken und Schwächen des Tagungs- und Kongressstandortes Stuttgart ableiten.

Ergebnisse der Erhebungen im Überblick

Die Inventurerhebung der Tagungsstätten zeigt, dass Stuttgart im Frühjahr 2002 über 78 anmietbare Veranstaltungstätten verfügt, von denen sich 77 an der freiwilligen kommunalstatistischen Erhebung beteiligten. In diesen 77 Tagungsstätten befinden sich insgesamt 538 vollwertige Tagungsräume mit einer Gesamtfläche von 58 000 m² und einer Gesamtkapazität von 50 600 Plätzen in Reihenbestuhlung.

Im Zeitraum April 2002 bis März 2003 wurden in den 68 Tagungsstätten mit Veranstaltungen im Erhebungszeitraum insgesamt 17 994 Kongresse, Tagungen und Seminare durchgeführt und erfasst (Vollerhebung). An den Veranstaltungen nahmen

Auftragsstudie zur Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart

Durchgeführte Berechnungen zur wirtschaftlichen Bedeutung der Kongresse und Tagungen

78 Veranstaltungsstätten in Stuttgart

17 994 Veranstaltungen im Erhebungszeitraum

rund 1,07 Millionen Personen teil. Mehr als ein Viertel der Veranstaltungen sind Halbtagesveranstaltungen mit einer Dauer von vier bis sechs Stunden. Weitere 42 Prozent weisen eine Dauer von bis zu einem Tag (mehr als sechs Stunden) auf. Damit werden mehr als zwei Drittel aller Veranstaltungen an einem Tag abgewickelt. Etwas mehr als jede fünfte Veranstaltung erstreckt sich über zwei Tage, knapp jede zehnte Veranstaltung dauert mehr als drei Tage.

Für die repräsentative Teilnehmerbefragung wurden 17 verschiedene Tagungsstätten mit ca. 70 Veranstaltungen als geschichtete Stichprobe gezogen. Aufgrund der sehr hohen Mitwirkungsbereitschaft liegen der Hochrechnung und Auswertung dieses Erhebungsteiles 1039 auswertbare Fragebögen zu Grunde.

*Kongress- und Tagungsteilnehmer
überwiegend aus Baden-Württemberg*

Die Teilnehmerstruktur an Kongressen, Tagungen und Seminaren lässt sich knapp charakterisieren als überwiegend männlich (64,3 %), mehrheitlich im Alter von 35 bis 65 Jahren (70 %), erwerbstätig (92 %) als Selbstständiger, Angestellter, Beamter und ausgestattet mit einem höheren Bildungsabschluss (71 %) wie Fachhochschulreife, Abitur oder Hochschulabschluss. Die Teilnehmer kommen zu mehr als zwei Drittel aus Baden-Württemberg, wobei die Region Stuttgart mit rund 39 Prozent dominiert. Ein weiteres Viertel der Teilnehmer kommt aus anderen Bundesländern. Nur 6,1 Prozent der Teilnehmer reisen aus dem Ausland an.

Intensität der Tagungs- und Kongressbesuche

*20 % besuchen eine mehrtägige
Tagung, ...*

Etwa die Hälfte der 1,07 Millionen Teilnehmer besuchen eine maximal eintägige Veranstaltung, knapp 30 Prozent eine zweitägige Veranstaltung und weitere 20 Prozent nehmen an Veranstaltungen von drei und mehr Tagen Dauer teil (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Veranstaltungsteilnehmer nach Herkunftsland und Dauer des Veranstaltungsbesuchs

Herkunft	An wie vielen Tagen besuchen Sie die Veranstaltung?				
	1 Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage und mehr	Insgesamt
	%				
Region Stuttgart	62,7	25,2	6,0	6,0	100
Übriges Baden-Württemberg	66,4	20,4	7,9	5,3	100
Übriges Deutschland	25,4	39,0	28,4	7,2	100
Ausland	20,6	41,3	25,4	12,7	100
Alle Teilnehmer	51,7	28,3	13,5	6,5	100

Quelle: Studie zur Kongress- und Tagungswirtschaft

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMunIS

... diese buchen 60 % der Übernachtungen der Kongress- und Tagungswirtschaft

Die durchschnittliche Übernachtungsdauer beträgt bei zweitägigen Veranstaltungen beim betreffenden Personenkreis 1,39; Veranstaltungen von drei und mehr Tagen Dauer haben eine durchschnittliche Übernachtungsdauer von 2,63. Daraus resultiert ein Übernachtungsvolumen von 553 000. Dabei kann konstatiert werden, dass zwar nur 10 Prozent der Veranstaltungen drei und mehr Tage dauern, auf diese aber 20 Prozent der Teilnehmer entfallen, die 40 Prozent der übernachtenden Teilnehmer ausmachen und die wiederum 60 Prozent der durch die Tagungs- und Kongresswirtschaft induzierten Übernachtungen buchen.

Über 640 000 Übernachtungen im Zusammenhang mit Kongressen und Tagungen

Zusammen mit den Übernachtungen durch Begleitpersonen und den aus persönlichen Gründen angehängten Aufenthaltsverlängerungen wurden insgesamt 643 500 Übernachtungen im Zusammenhang mit Kongressen, Tagungen und Seminaren gebucht. Es ergibt sich, dass 27,4 Prozent der Teilnehmer wegen des Tagungsbesuchs 553 000 Übernachtungen buchten. Hinzu kommen 50 000 weitere Übernachtungen, die durch Aufenthaltsverlängerungen im direkten Zusammenhang mit dem Tagungsbesuch stehen und 40 500 Übernachtungen von Begleitpersonen. Insgesamt stehen somit 643 500 Übernachtungen im direkten Zusammenhang mit der Durchführung von Tagungen und Kongressen.

Zur Einordnung dieses empirischen Ergebnisses der Untersuchung kann die amtliche Beherbergungsstatistik herangezogen werden. Die Daten zeigen, dass im Berichtsjahr in den Stuttgarter Beherbergungsbetrieben 2,1 Millionen Übernachtungen gebucht waren. Der Anteil der Kongress- und Tagungsbesuche daran beträgt 30,3 Prozent. Fänden in Stuttgart keine Veranstaltungen dieser Art statt, würde das Übernachtungsvolumen auf 1,48 Millionen sinken, ein Stand, der demjenigen Mitte der 90er-Jahre entspricht.

Gelobt wird an Stuttgart u. a. die wirtschaftliche Bedeutung, das kulturelle Angebot und der Nahverkehr

Hinweise auf mögliche Defizite finden sich in den Urteilen der Teilnehmer an den Veranstaltungen. Hervorgehoben werden die wirtschaftliche Bedeutung, das kulturelle Angebot, der öffentliche Nahverkehr, die Einkaufsmöglichkeiten, die Gastronomie und die Sauberkeit von Stuttgart als gastgebende Stadt. Als defizitär werden die Freundlichkeit der Stuttgarter und Stuttgarterinnen, das Image der Stadt, mangelnde touristische Attraktivität, das Stuttgarter Nachtleben und der Parkplatzmangel empfunden. Es fällt aber auf, dass die Noten für die einzelnen Facetten des Tagungsortes Stuttgart nur eine kleine Spannweite haben (gesamter Notendurchschnitt im Bereich 1,89 bis 2,93) und insgesamt besser als die Skalenmitte (3,0) sind.

Im Vergleich mit anderen Tagungsorten liegt Stuttgart im Mittelfeld

Die subjektiven Einschätzungen bestimmen auch das Vergleichsurteil mit anderen Tagungsorten. So liegen nach Meinung der Teilnehmer an Kongressen und Tagungen in Stuttgart Berlin, München, Hamburg und Köln vor Stuttgart als Tagungsort; Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Leipzig und Bremen folgen im Ranking. Stuttgart erhält eine mittlere Platzierung, wobei die Gesamtnote der Landeshauptstadt (2,0) leicht über dem Durchschnitt (2,1) liegt.

Die Position Stuttgarts in der „Bundes“-Liga der Tagungs- und Kongressstädte ist durch die subjektive Sicht der Respondenten (von denen knapp 40 % aus Stuttgart und seiner Region stammen) geprägt doch der „Nah“-Sicht fehlt häufig der Abstand, der erst Überblick verschafft. Insoweit kann die Betrachtung der Tourismusintensität zur Objektivierung beitragen. Die Tourismusintensität ist eine in der Tourismusstatistik gebräuchliche relative Maßzahl um eine Rangfolge zu erzeugen. Sie ist definiert als Zahl der Übernachtungen je 1000 Einwohner und Jahr des betreffenden Gebietes und zeigt, dass Stuttgart einen respektablen Wert erreicht hat. Die Tourismusintensität beträgt im Berichtsjahr für Stuttgart 3571 Übernachtungen je 1000 Einwohner.

Damit erreicht die Landeshauptstadt eine mittlere Position im Ranking der Städte, mit denen sich die Landeshauptstadt insoweit vergleicht. Die Bestenliste wird von Frankfurt a. M. (5978) angeführt; vor Stuttgart liegen außerdem München (5496), Dresden (4424), Düsseldorf (4308) und Nürnberg (3665). Es folgen Berlin (3247), Leipzig (3014), Hamburg (2938), Hannover (2394) und Bremen (1951).

Tagungen und Kongresse tragen zu 12,5 % zum Auslastungsgrad des Hotel- und Gaststättengewerbes bei

Die hohe Tourismusintensität, die durch die Kongress- und Tagungswirtschaft unterfüttert und stabilisiert wird, macht Stuttgart aus der Sicht des Hotel- und Gaststättengewerbes zu einem attraktiven Standort, was auch zu einer auskömmlichen Bettenauslastung (41,1 %) beiträgt. Speziell das durch Kongresse und Tagungen beeinflusste Übernachtungsvolumen trägt zum Auslastungsgrad 12,5 Prozentpunkte bei. In betriebswirtschaftlicher Sicht können dadurch Leer-Fixkosten vermieden bzw. die Relation Nutz- zu Leerfixkosten verbessert und die Skalenerträge erhöht werden.

Wirtschaftliche Effekte der Tagungs- und Kongresswirtschaft

Jeder Tagungsteilnehmer gibt im Schnitt 129 € aus

In der Teilnehmerbefragung wurde ermittelt, dass von jedem Tagungsteilnehmer während des Aufenthalts in Stuttgart im Durchschnitt 129 Euro ausgegeben werden (direkte Ausgaben). Aufwand, der in der Regel nicht im lokalen Wirtschaftskreislauf mündet und hier zu Umsätzen führt (wie z. B. Anfahrtskosten), ist darin nicht enthalten. Von den direkten Ausgaben kommen 102 €/Person überwiegend dem Hotel- und Gaststättengewerbe zu Gute, da sie für Übernachtung, Gastronomie usw. ausgegeben werden. Zusätzlich entfallen 27 €/Person auf Ausgaben, die ganz überwiegend dem Einzelhandel zufließen. Hochgerechnet auf alle Teilnehmer ergeben sich 138 Millionen Euro. Davon profitieren ganz überwiegend das lokale Hotel- und Gaststättengewerbe (109,2 Mill. €), dem die Tagungs- und Kongresswirtschaft wirtschaftssystematisch zugeordnet ist, und der örtliche Einzelhandel (28,9 Mill. €).

Das ergibt 168 Millionen € Umsatz im Hotel- und Gaststättengewerbe

Die direkten Ausgaben der Tagungsteilnehmer sind zu ergänzen um Aufwendungen, die teilweise als Verpflegungsanteil mit den Tagungspauschalen verrechnet werden sowie um Ausgaben der Begleitpersonen bzw. für private Verlängerungen des Aufenthalts in Stuttgart (sonstige Ausgaben). Sie sind ebenfalls durch den Tagungsbesuch induziert und kommen gleichfalls überwiegend dem lokalen Hotel- und Gaststättengewerbe bzw. dem Einzelhandel zu Gute. Sie belaufen sich auf 74,6 Millionen Euro. Direkte und sonstige Ausgaben zusammengefasst führen damit im Hotel- und Gaststättengewerbe zu einem Umsatz von 168,2 Millionen Euro und im örtlichen Einzelhandel (der nicht weiter analysiert werden soll) von 44,5 Millionen Euro Umsatz.

Beitrag zur Bruttowertschöpfung des Sektors Hotel- und Gaststättengewerbe

Wie ist der Betrag von 168,2 Millionen Euro Umsatz der Tagungs- und Kongresswirtschaft im Berichtsjahr zu bewerten? Diese Frage kann beantwortet werden, indem die Ausgaben der Tagungs- und Kongressteilnehmer, soweit sie dem Hotel- und Gaststättengewerbe zufließen, zur gesamten Wirtschaftsleistung dieses Sektors in Beziehung gesetzt werden.

Ein geeigneter Indikator hierfür bildet die Bruttowertschöpfung. Sie ist neben dem Bruttoinlandsprodukt, das allerdings nur für die Volkswirtschaft insgesamt berechnet werden kann, die wichtigste Kenngröße, die von der amtlichen Statistik zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit berechnet wird. Vorteilhaft ist, dass die Bruttowertschöpfung auch für einzelne Wirtschaftssektoren abgeleitet werden kann. Dabei gehen in die Berechnung der Bruttowertschöpfung im Wesentlichen die Kosten der Produktionsfaktoren Arbeit (Bruttoentgelte für Arbeitnehmer) und Kapital (Bruttogewinn und Abschreibungen) ein. Sie müssen eingesetzt werden, um - zusammen mit den am Gütermarkt zu erwerbenden Vorleistungen - marktfähige Produkte des Hotel- und Gaststättengewerbes herzustellen wie zum Beispiel ein Mittagsmenue, die Zimmervermietung usw.

Beitrag der Kongress- und Tagungswirtschaft zum Sektor Hotel- und Gaststättengewerbe 68 Millionen € (21 %)

Um die Ausgaben der Tagungsgäste, soweit diese dem Hotel- und Gaststättengewerbe zu Gute kommen, in die daraus abzuleitende Bruttowertschöpfung transformieren zu können, sind durch die Systematik der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgegebene Umrechnungen (Abzug der Mehrwertsteuer mit z. T. erniedrigtem Steuersatz, Herausrechnen der Vorleistungen) vorzunehmen. Dies kann anhand der aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abzuleitenden Vorleistungsquote des Hotel- und Gaststättengewerbes geschehen (Ergebnis: Vorleistungsquote = 54,8 %). Nach Abzug der Mehrwertsteuer (17,1 Mill. €) und Herausrechnung der Vorleistungen (82,8 Mill. €) aus den direkten und sonstigen Ausgaben verbleiben 68,4 Millionen Euro, die als Beitrag der Kongress- und Tagungswirtschaft in der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftssektors Hotel- und Gaststättengewerbe enthalten sind.

Im Berichtsjahr 2002 wurde im Hotel- und Gaststättengewerbe insgesamt (dem die Kongress- und Tagungswirtschaft wirtschaftssystematisch zugeordnet ist) in Stuttgart eine Bruttowertschöpfung von 319 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Anteil der Kongress- und Tagungswirtschaft daran beträgt also 21,4 Prozent. Mehr als jeder fünfte Euro, der in Stuttgart im Sektor Hotel- und Gaststättengewerbe erwirtschaftet wird, ist somit auf die Kongress- und Tagungswirtschaft zurückzuführen.

Bei einer Gesamtbetrachtung ist ergänzend zu berücksichtigen, dass 54,8 Prozent des tagungs- und kongressinduzierten Umsatzes von den Betrieben des Hotel- und Gaststättengewerbes zum Ankauf von Vorleistungen verwendet werden. Hierdurch entsteht bei den davon begünstigten Lieferbetrieben, die wirtschaftssystematisch überwiegend nicht dem Hotel- und Gaststättengewerbe, sondern anderen Branchen zugeordnet sind, wiederum ein Beitrag zur dortigen Bruttowertschöpfung (Multiplikatorwirkung).

Für weitere 20 Millionen € entstehen Effekte in anderen Wirtschaftssektoren

Der Multiplikator wird im Bereich des Hotel- und Gaststättengewerbes auf 1,3 geschätzt. Durch die Einbeziehung des Multiplikatoreffektes kommen zur Bruttowertschöpfung der Tagungs- und Kongresswirtschaft (68,4 Mill. €) weitere 20,5 Millionen Euro hinzu, die durch den Ankauf von Vorleistungen als Bruttowertschöpfung in anderen Wirtschaftssektoren entstehen. Der durch die Kongress- und Tagungswirtschaft insoweit erzeugte Beitrag zur gesamten Bruttowertschöpfung der Landeshauptstadt kann damit auf 88,9 Millionen Euro geschätzt werden.

Die Beschäftigungswirkung der Kongress- und Tagungswirtschaft

Die Zahl der zur Erstellung der Bruttowertschöpfung der Kongress- und Tagungswirtschaft erforderlichen Erwerbstätigen am Arbeitsort kann nicht direkt aus der amtlichen Statistik abgelesen werden. Zwar liegen Zahlen über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor, jedoch werden in dieser Datenquelle Selbständige und mithelfende Familienangehörige nicht nachgewiesen. Sie sind deshalb für den Bereich des Hotel- und Gaststättengewerbes, in dem Kleinbetriebsformen vorherrschen, wenig aussagefähig und müssen durch Schätzung um diesen erwerbstätigen Personenkreis ergänzt werden. Für das Hotel- und Gaststättengewerbe ergibt sich auf diese Weise eine Zahl von 16 200 Erwerbstätigen am Arbeitsort, die 319 Millionen Euro Bruttowertschöpfung erarbeiten.

Doch wie viele Arbeitsplätze davon werden durch die Kongress- und Tagungswirtschaft geschaffen bzw. erhalten? Um diese Frage zu klären, kann die Arbeitsproduktivität für das Hotel- und Gaststättengewerbe berechnet werden, um hieraus die Zahl der Arbeitskräfte in der Kongress- und Tagungswirtschaft zu errechnen. Die Arbeitsproduktivität gibt nämlich an, wie viele Euro Bruttowertschöpfung je Erwerbstätiger im Berichtszeitraum durchschnittlich erarbeitet werden. Unter der Annahme, dass in der Kongress- und Tagungswirtschaft die Arbeitsproduktivität ebenso hoch ist wie im Hotel- und Gaststättengewerbe, ergibt sich, dass von den 16 200 im Hotel- und Gaststättengewerbe in Stuttgart vorhandenen Arbeitsplätzen rund 3500 von der Kongress- und Tagungswirtschaft direkt abhängig sind, weil sie hier geschaffen wurden bzw. erhalten werden.

Bedeutung der öffentlich bestimmten Unternehmen für die Kongress- und Tagungswirtschaft

Die Bedeutung der öffentlich bestimmten Unternehmen für die Kongress- und Tagungswirtschaft zeigt sich unter anderem daran, wie sich ihr spezifisches Angebot an Tagungsstätten in die gesamte lokale Tagungs- und Kongresswirtschaft einfügt. Für Stuttgart kann festgestellt werden, dass sich von 78 bei der Inventur erfassten Tagungsstätten 14 (18 %) im Eigentum der öffentlichen Hand befinden. Der Anteil der vollwertigen Räume in diesen Tagungsstätten (86) an den vollwertigen Veran-

16 200 Erwerbstätige am Arbeitsort Stuttgart im Hotel- und Gaststätten-gewerbe

Rund 3500 Arbeitsplätze hängen direkt von der Kongress- und Tagungswirtschaft ab

41 % der Veranstaltungsfläche im öffentlichen Besitz

staltungsräumen insgesamt beträgt 16 Prozent. Es überrascht nicht, dass die Veranstaltungsflächen der im öffentlichen Besitz befindlichen Tagungsstätten einen hohen Anteil (41,4 %) an der Veranstaltungsfläche insgesamt ausmachen (vgl. Tabelle 2). Schließlich befinden sich speziell diejenigen Veranstaltungsstätten, die für Großveranstaltungen mit hohen Teilnehmerzahlen geeignet sind, im Eigentum öffentlich bestimmter Unternehmen.

Tabelle 2: Bedeutung der öffentlich bestimmten Unternehmen für die Tagungs- und Kongresswirtschaft

	Insgesamt	Darunter	
		in öffentlich bestimmten Unternehmen	in %
Tagungsstätten	78	14	17,9
Tagungsräume	538	86	15,9
Veranstaltungsfläche	58 287	24 155	41,4
Teilnehmer	1 070 000	338 621	31,6

Quelle: Studie zur Kongress- und Tagungswirtschaft

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMunIS

32 % der Tagungsbesucher entfallen auf öffentlich bestimmte Unternehmen

Bezogen auf die Zahl der Teilnehmer haben 339 000 der 1,07 Millionen (31,6 %) Tagungsbesucher an Veranstaltungen teilgenommen, die in Räumen öffentlich bestimmter Unternehmen durchgeführt wurden. Da öffentlich bestimmte Unternehmen zwar Veranstaltungsräume, aber keine Gastronomie bzw. Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, kommen die aus ihren Aktivitäten insoweit erwachsenden ökonomischen Effekte ganz überwiegend direkt dem privaten Sektor zu Gute und erhöhen dessen Rentabilität.

83

Fazit

Dank der Studie entstand Stärke- und Schwächeprofil des Tagungsstandorts Stuttgart

Durch die empirische Studie entsteht ein differenziertes Stärken-/Schwächenprofil des Standorts Stuttgart als Kongress- und Tagungsstadt. Somit werden Politik, Verwaltung und Wirtschaft spezifische Entscheidungsgrundlagen an die Hand gegeben, aus denen politische und einzelwirtschaftliche Maßnahmen abgeleitet werden können.

Durch das relative Gewicht der öffentlich bestimmten Unternehmen der Tagungs- und Kongresswirtschaft können dabei übergeordnete politische und gesamtwirtschaftlich relevante Ziele wie die nachhaltige Sicherung des Standortes, die inhaltliche, regionale, nationale bzw. internationale Ausrichtung usw. durch politische Entscheidungen (mit) beeinflusst, gefördert und auf Dauer verfolgt werden. Ihnen kommt insoweit eine lead-Funktion bei der Akquisition internationaler Tagungen und Events zu.

30 % der Übernachtungen stehen im Zusammenhang mit Tagungen und Kongressen

Zu den Stärken des Kongress- und Tagungsstandorts Stuttgarts zählt das breit gefächerte Angebot an Tagungsstätten in allen Qualitätsstufen. Mehr als jeder fünfte Euro Bruttowertschöpfung, der in Stuttgart im Hotel- und Gaststättengewerbe erwirtschaftet wird, stammt unmittelbar aus der Kongress- und Tagungswirtschaft. Rund 30 Prozent aller Übernachtungen in Stuttgart werden im Zusammenhang mit Besuchen von Kongressen und Tagungen gebucht.

16 % der Tagungsräume stellen 40 % der Tagungsfläche

So hat sich Stuttgart zu einem wichtigen nationalen Standort für Kongresse und Tagungen entwickelt. Im Ranking der bundesdeutschen Großstädte erreicht die Lan-

deshauptstadt einen mittleren Platz. Sie ist damit im Wettbewerb mit den überregional bedeutsamen deutschen Kongressstädten gut aufgestellt. Die öffentlich (bzw. kommunal) bestimmten Unternehmen haben dabei für die weitere Entwicklung eine Schlüsselfunktion. Sie stellen mit 16 Prozent der lokal verfügbaren Tagungsräume mehr als 40 Prozent der Tagungsfläche, darunter speziell die großflächigen Angebote. Mit 12 Prozent der Veranstaltungen erreichen sie knapp ein Drittel (31,6 %) der Teilnehmer.

30 % der Besucher unter 35 Jahre alt

Die demographische Struktur der Tagungsteilnehmer legt es nahe, auch mit Blick auf den „demographischen Wandel“ die Zielgruppenorientierung der Veranstaltungen zu verstärken. Defizitär war im Berichtsjahr sowohl die Nachfrage bzw. der Tagungsbesuch von jungen (unter 35jährigen) sowie älteren Personen (65 und mehr Jahre). Auch Frauen sollten speziell angesprochen werden. Die Jungen machen derzeit 30 Prozent der Besucher aus, sie gilt es an Stuttgart als Tagungs- oder Veranstaltungsort heranzuführen und zu binden. Die Älteren (bisher 1,5 % der Teilnehmer) werden in absehbarer Zukunft relative Bevölkerungsmehrheiten stellen. Sie sind gut ausgebildet, vielseitig interessiert, kaufkräftig und mit variablem Zeitbudget ausgestattet, womit sich ein Potential für mehrtägige Aufenthalte ergeben kann. Frauen stellen bislang lediglich 35,7 Prozent der Teilnehmer, ihr Potential kann somit nicht als ausgeschöpft gelten.

Internationale Ausrichtung des Kongress- und Tagungsstandorts Stuttgart noch ausbaufähig

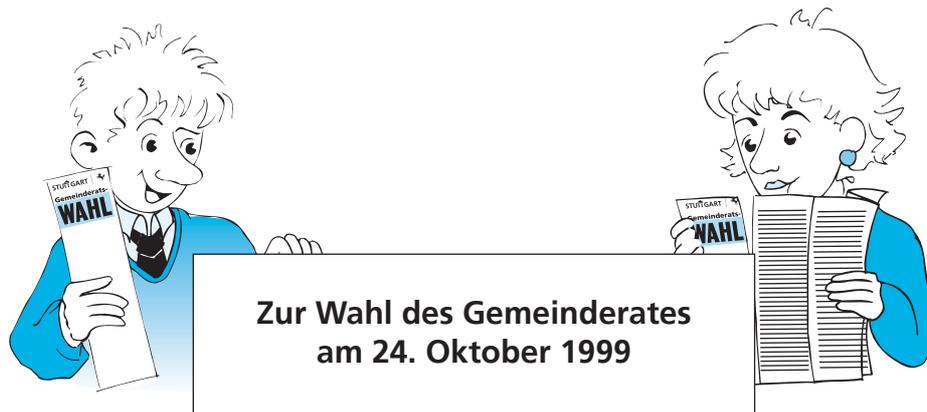
Gemessen an der Internationalität und der Exportorientierung der hiesigen Wirtschaft dürfte der Kongress- und Tagungsstandort insoweit noch größere Entwicklungsmöglichkeiten aufweisen. Trotz einer durchaus positiven Beurteilung Stuttgarts als Tagungs- und Kongressort durch die ausländischen Teilnehmer wird ein Defizit hinsichtlich des Nachtlebens und der touristischen Attraktionen gesehen. Einmal mehr zeigt sich auch in dieser Studie das Imageproblem Stuttgarts, das auch dazu führte, dass Stuttgart als Kongress- und Tagungsstadt durch die befragten Veranstaltungsteilnehmer von zehn deutschen Großstädten auf einen Mittelplatz (Platz 5) eingestuft wurde. Besonders auffallend ist, dass die Tagungsgäste aus dem Ausland die Sauberkeit Stuttgarts und die Freundlichkeit der Stuttgarter und Stuttgarterinnen nachhaltig positiver beurteilt haben als dies bei den anderen Tagungsteilnehmern aus dem Land bzw. aus dem übrigen Deutschland der Fall war.

Mehrtägige und internationale Kongresse und Tagungen haben die höchsten wirtschaftlichen Effekte

Ein höherer Anteil an Tagungen und Kongressen, die auch und besonders für das internationale Publikum attraktiv sind, würde sich sehr günstig auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung der lokalen Kongress- und Tagungswirtschaft auswirken. Die Übernachtungszahlen und damit die Ausgaben der Tagungsteilnehmer und in Folge die Bruttowertschöpfung erhielten zusätzliche Wachstumsimpulse. Ein ausländischer Gast gibt nach den Untersuchungsbefunden im Durchschnitt pro Tag mit 219 Euro rund fünf Mal soviel aus, wie ein Teilnehmer aus Baden-Württemberg (ohne Region Stuttgart) und sieben Mal soviel wie ein Teilnehmer aus Stuttgart bzw. der Region Stuttgart. Ausländische Gäste kommen mit 13 Prozent doppelt so häufig mit einer Begleitperson wie deutsche. Dies beeinflusst die Besucherzahlen positiv und rückt das kulturelle und touristische Potential Stuttgarts stärker in den Blick.

Bei der Beurteilung der Angebotsstruktur der lokalen Kongress- und Tagungswirtschaft ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass das Angebot an Kongress- und Tagungseinrichtungen regional und national steigt. In den letzten Jahren wurden nämlich auch außerhalb Stuttgarts sowohl in den Kreisen der Region als auch in zahlreichen Städten innerhalb und außerhalb Baden-Württembergs Kongress- und Tagungsstätten neu errichtet oder bestehende Stadthallen zu modernen Kultur- und Kongresszentren umgebaut und erweitert. Der Markt für Tagungs- und Kongressleistungen orientiert sich deshalb keineswegs am Bedarf lokaler Veranstalter allein. Auch die Bedürfnisse der Teilnehmer an Tagungen und Kongressen gilt es durch ergänzende Angebote adäquat zu befriedigen, wo immer Defizite sichtbar wurden, wenn und soweit der Standort im Wettbewerb nachhaltig gestärkt werden soll. In dieser Perspektive kommt der Einrichtung der Messe auf den Fildern eine zentrale Bedeutung für die künftige Positionierung Stuttgarts in der Liga der großen national bedeutsamen Kongress- und Tagungsstädte zu.

Die Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1999



Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1999

Eine Analyse des Wahlverhaltens
in räumlicher und sozialstruktureller
Differenzierung

1999, 99 Seiten, zahlreiche Tabellen,
Grafiken und Farbkarten
10,23 € (zuzüglich Versandkosten)
ISSN 1431-0996



Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

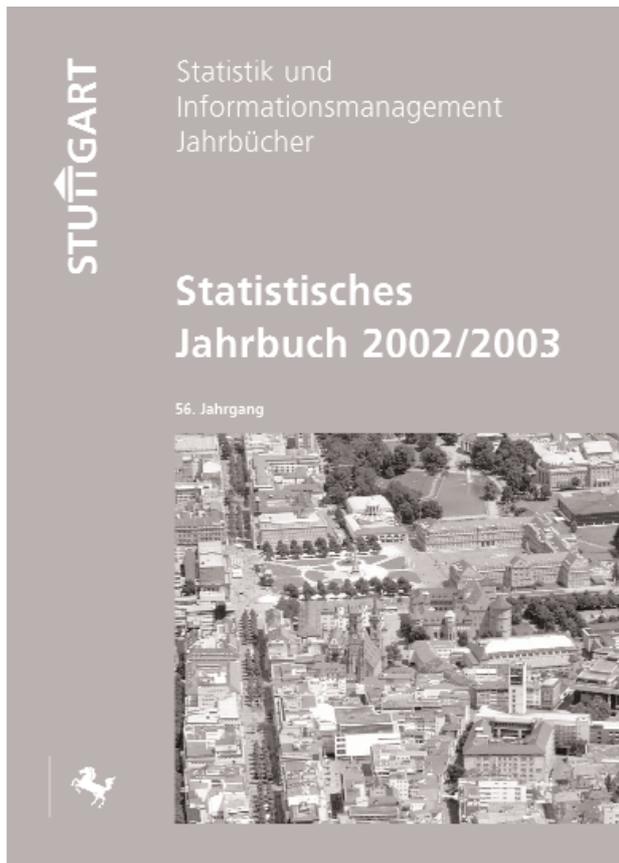
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de

Stuttgart in Zahlen

Das Statistische Jahrbuch 2002/2003

**Jahrbuch 2002/2003
im handlichen A5-Format und
in Farbe**



Über

48 000 aktuelle Zahlen

zum wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben in Stuttgart

mit Großstadt- und Regionalvergleich

56. Jahrgang 2002/2003

320 Seiten, 80 Grafiken,
295 Tabellen, Stichwortverzeichnis
2 Übersichtskarten
1 Satellitenbild

13 € (zuzüglich Versandkosten)
10 € für Abonnenten

CD-ROM

- gesamtes Jahrbuch im PDF-Format
- alle Tabellen als EXCEL-Dateien weiterverarbeitbar
- zusätzliche Strukturtabellen für das Jahr 2001
- interaktive Karten zu verschiedenen Themengebieten

Jahrbuch:
ISSN 1431-0988

CD-ROM:
ISSN 1434-4289

15 € (zuzüglich Versandkosten)

25 € Jahrbuch und CD im Set

**Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt**

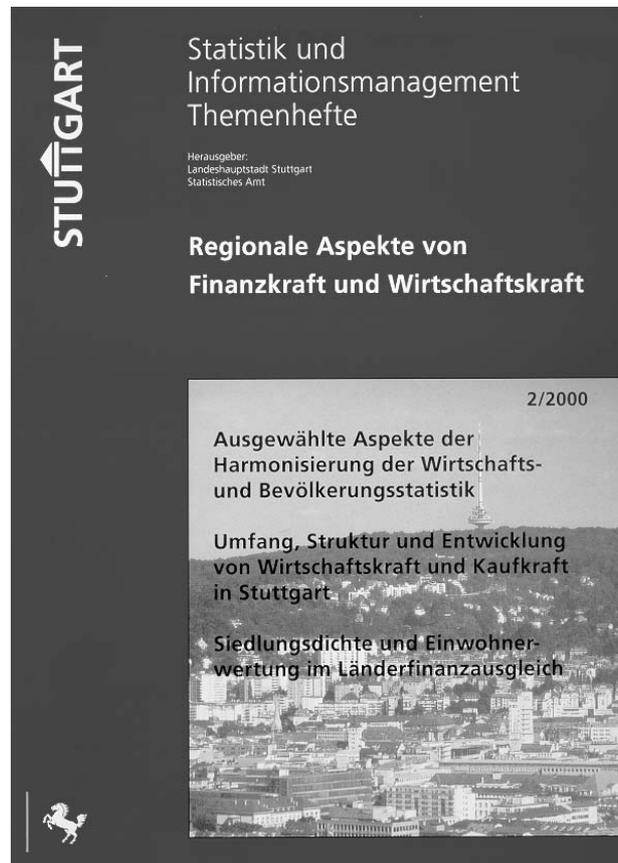
Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de

Regionale Aspekte von Finanzkraft und Wirtschaftskraft



2000, 112 Seiten, Grafiken und Tabellen

10,23 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1431-0996

- Eberhard Frank: Ausgewählte Aspekte der Harmonisierung der Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik
- Dr. Werner Münzenmaier: Umfang, Struktur und Entwicklung von Wirtschaftskraft und Kaufkraft in Stuttgart - Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Landeshauptstadt und die Stadtkreise Baden-Württembergs
- Dr. Werner Münzenmaier: Siedlungsdichte und Einwohnerwertung im Länderfinanzausgleich - Fragen und Anmerkungen zum Gutachten von Prof. Dr. Helmut Seitz „Der Einfluss der Bevölkerungsdichte auf die Kosten der öffentlichen Leistungserstellung“

**Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt**

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
kommunis@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de

Veröffentlichungen zu den Themen:

Joachim Eicken, Jochen Gieck:

Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart - die Nachfrage,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 9/2003, S. 220-240

Die Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart - das Angebot,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 4/2003, S. 87-107

Eberhard Frank:

Zur Kongress- und Tagungswirtschaft in Stuttgart,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 12/2003, S. 334-343

Bernd Alm:

Heißester Sommer seit 1792 in Stuttgart,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 12/2003, S. 313

Hans H. Martin:

**Bestimmung der geschlechts- und altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten
der Stuttgarter Bevölkerung 1987 bis 2001,**
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 6/2003, S. 134-137